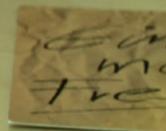
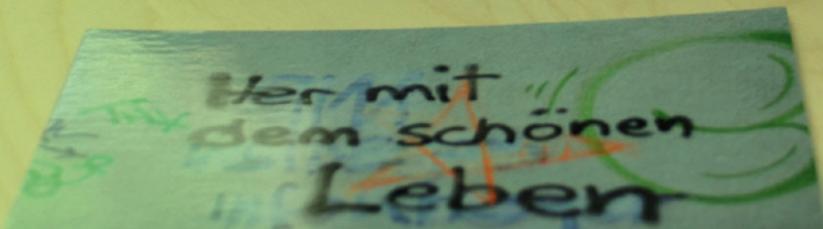




Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V.

Zur Sache

Sachbericht 2022





Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V.

Sachbericht 2022

Inhalt

Vorwort und Vereinsentwicklung	4
Notdienst Berlin e.V.	8
Kurzstrecke - Zahlen und Fakten	10
Gesamtverein - Anzahl der Klient*innen	10
Gesamtverein - Altersstruktur der Klient*innen	11
Anzahl der Klient*innen in der Beratung	12
Anzahl der Klient*innen in der Betreuung	12
Gesamtverein - Hauptdiagnosen	13
Notdienst Berlin e.V. Leitungsstruktur	14
Fachbereiche und Einrichtungen	16
Ambulante Suchtberatung	18
Drogennotdienst	18
Jugend und Alkohol	21
Guidance	22
SONAR - Safer Nightlife Berlin	24
Streetwork Tempelhof-Schöneberg	26
Kontaktladen Bülow-Eck	28
LogIn - Suchtberatung und psychosoziale Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf	29
Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle Tempelhof-Schöneberg (AMB)	30
Jugend und Familienhilfe	34
Escape	34

Angebote der sozialen Teilhabe	37
Ambulante Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen	37
Betreutes Wohnen im Wohnverbund gem. §§ 123 ff SGB IX	41
Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur	43
tageswerkstatt	43
Substanzgebrauch und Sexarbeit	47
Frauentreff Olga	47
Notübernachtung	50
Krisenwohnung	50
Vereinsweites	54
Geschäftsstelle	54
Vereinsverwaltung	55
Qualitätsmanagement	55
Öffentlichkeitsarbeit	55
Fortbildungen	56
Personal	56
Kooperationen und Netzwerke	56
Finanzierung	58
Gewinn- und Verlustrechnung für 2022	59
Bilanz Aktiva 2022 / Bilanz Passiva 2022	60 / 61
Fazit und Ausblick	62

Vorwort und Vereinsentwicklung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer*innen des Notdienst Berlin e.V., liebe Mitarbeiter*innen,

zum Glück hat uns die Corona-Pandemie nur noch zum Beginn des Jahres 2022 beeinträchtigt. Aber an Herausforderungen hat es uns auch in 2022 nicht gefehlt.

Gehaltsentwicklung

Die positive Entwicklung der Gehälter mit einer sehr weitgehenden Angleichung an den TV-L der letzten Jahre konnten wir fortsetzen. Wir haben im Jahr 2022 eine Corona-Prämie in Höhe von € 1.000,- je Vollzeitstelle an alle Mitarbeitenden ausgezahlt.

Auch eine Jahressonderzahlung in Höhe von 74 % bzw. 84 % eines Bruttomonatslohns haben wir geleistet.

Landesstrategie Sucht

In Berlin soll bis 2023 eine Landesstrategie Drogen und Sucht entwickelt werden. Durch Mitarbeit in Fokusgruppen, Interviews und Fachgesprächen bringen wir uns aktiv in diesen Prozess ein. Zudem ist die Geschäftsführung Teil des Projektbeirates. Wir erwarten Aussagen für eine künftige Planung und Steuerung der Suchthilfe, die auf einer Bestandsaufnahme und auf Vorschlägen für die Weiterentwicklung der Versorgung basieren.

A.I.D. Kreuzberg

Am 31.01.2022 war es soweit: die A.I.D. Kreuzberg musste ihre Räume in der Kreuzberger Kochstr. nach 20 Jahren verlassen. Der Vermieter, die Malteser Stiftung, wollte das Haus anderweitig nutzen. Mit einem großen Kraftakt fand der Umzug in die von der BIM angemietete Übergangslösung in einen Gebäudetrakt des ehemaligen Vivantes Klinikums in der Fröbelstraße

15 in 10405 Berlin (Bezirk Pankow) statt. Von Beginn an stand fest, dass die Räume nur bis August 2023 zur Verfügung stehen werden. Die Suche nach einer dauerhaften Bleibe für die AID musste somit in 2022 fortgeführt werden.

Krisenwohnung

Im April 2022 konnte die Krisenwohnung endlich wieder am neuen Standort in der Rathenower Str. 16 Übernachtungsmöglichkeiten für suchtkranke obdachlose Menschen zur Verfügung stellen. Der Umbau im Bestandsgebäude war schwierig und langwieriger als geplant. Umso mehr haben wir uns gefreut, als es endlich wieder richtig losgehen konnte. Aufgrund einer fehlenden Brandschutzfreigabe durften wir zunächst nicht alle Betten belegen. Im August 2022 gab es dann die Freigabe zur Vollbelegung der Einrichtung.

Drogennotdienst und neuer Kontaktladen in der Bülowstr. 106

Ebenfalls im August 2022 konnte der neue Standort des Drogennotdienstes zusammen mit dem neuen Kontaktcafé Bülow Eck eröffnet werden. Das Angebot im Kontaktladen wurde von den Nutzer*innen sofort sehr gut angenommen.

Veränderung der Trägerstruktur

Der Umbau der Leitungsstruktur wurde in 2022 konsequent fortgesetzt. Antje Matthiesen, die seit vielen Jahren den Fach-

bereich Eingliederungshilfe verantwortet und den Übergang der Hilfen Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen für Substituierte in das BTHG begleitet, wurde vom Vereinsvorstand zur stellvertretenden Geschäftsführerin befördert. Damit gibt es im operativen Geschäft in der Trägerstruktur nur noch zwei Hierarchieebenen: die Einrichtungsleitungen und die Geschäftsleitung. Die Einrichtungsleitungen haben mit diesem Schritt eine höhere Bedeutung und Verantwortung erhalten und damit verbunden mehr direkte Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Der Wegfall der Fachbereichsleitungen als Hierarchieebene zwischen Geschäftsführung und Einrichtungsleitung hat die Möglichkeit eröffnet, die Fachlichkeit zu stärken. Im ersten Halbjahr 2022 hat Andrea Piest auf die neue Stelle der Fachreferentin niedrigschwellige Hilfen und Gesundheitsförderung gewechselt, zu Jahresbeginn 2023 konnte Rüdiger Schmolke als Fachreferent Beratung und Prävention gewonnen werden.

Verwaltung

Im Sommer 2022 wurde die Projektphase zum Aufbau der Stelle der Verwaltungsleitung vorzeitig und erfolgreich abgeschlossen. Nele Gnielka hat die Leitung der Hauptverwaltung übernommen. Die Wiedereinführung dieser Funktion, die im Jahr 2013 weggefallen war, war dringend notwendig. Das Wachstum des Trägers und die vielfältigen Verwaltungsanforderungen der verschiedenen öffentlichen Finanzierungsgeber sind ohne eine hauptamtliche, professionell geführte Verwaltung nicht leistbar.

Notdiensttag 2022

Am 8. Juni fand unser Notdiensttag statt. Die Ergebnisse der auf dem Notdiensttag 2021 initiierten Arbeitsgruppen, die die Grundlage für die Erarbeitung eines neuen Leitbildes bildeten, wurden ausgewertet und über den Stand des Leitbildprozesses berichtet. Zudem wurden weitere Zukunftsthemen des Notdienstes bearbeitet (u.a. Konzeptüberprüfung unserer AIDs, Entwicklung von Klient*innenbeiräten, Nutzung von Social Media in der Klientenbetreuung). Es war ein sehr lebendiger Tag mit, mit einer großen Beteiligung aller Teilnehmer*innen. Ein positiver Effekt des Umstrukturierungsprozesses hin zu einer stärkeren Partizipation aller Mitarbeitenden wurde hier sichtbar.

Transparenzgespräch

Am 20.04.2023 fand nun zum fünften Mal unser strukturier-tes Notdienst-Transparenzgespräch statt. Aufgrund eines Personalwechsels im Bereich Controlling musste das Transparenzgespräch 2022 in das Jahr 2023 verschoben werden. Die Terminverschiebung hat aber dem Informationsgehalt nicht geschmälert, im Gegenteil, das Transparenzgespräch ist bei allen Beteiligten sehr gut angekommen. Wir haben entschieden, das digitale Format beizubehalten. Es ermöglicht allen Einrichtungen eine Teilnahme ohne größeren organisatorischen Aufwand.

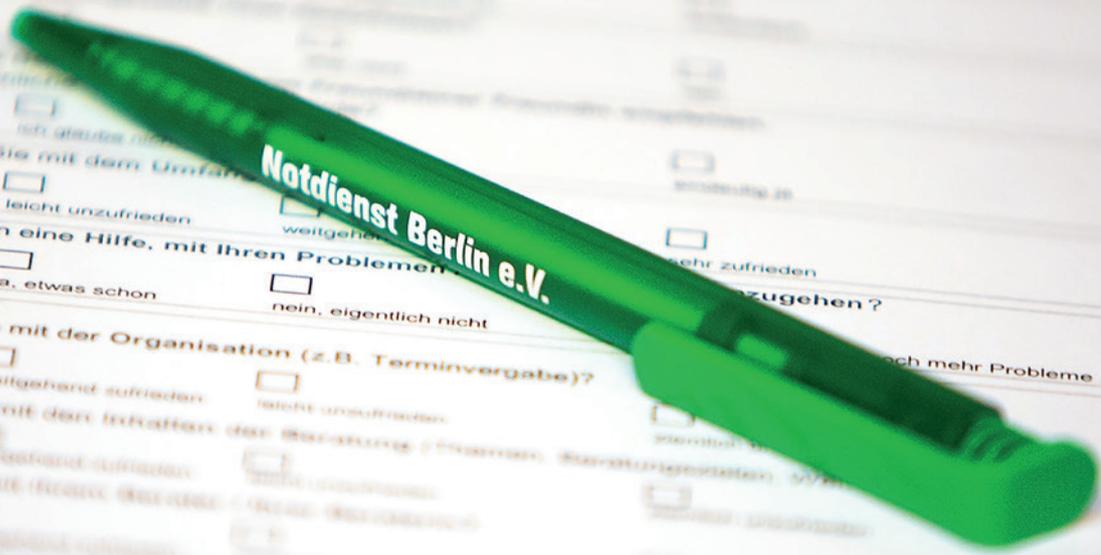
Vielen Dank

Natürlich möchten wir uns an dieser Stelle wieder ganz herzlichen bei all unseren Unterstützer*innen bedanken. Ohne sie wäre die Umsetzung unserer Arbeit und unseres Auftrages so nicht möglich. Unser besonderer Dank gilt, wie in jedem Jahr, unserem Vereinsvorstand und natürlich allen unseren Mitarbeiter*innen, die sich weiterhin mit großem Engagement für unsere Klient*innen einsetzten. Und nicht zuletzt danken wir unseren Klient*innen für das Vertrauen, dass sie in uns setzen. Wir danken Ihnen allen!

Petra Israel-Reh
Geschäftsführung

Michael Frommhold
Geschäftsführung

Antje Matthiesen
stellv. Geschäftsführung



Notdienst Berlin e.V.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang der Beratung?

Ist die Beratung Ihnen eine Hilfe, mit Ihren Problemen umzugehen?

Wie zufrieden sind Sie mit der Organisation (z.B. Terminvergabe)?

Wie zufrieden sind Sie mit dem Inhalt der Beratung (Themen, Beratungsverhalten, Vorgehen)?

Notdienst Berlin e.V.

Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. (Notdienst Berlin e.V.) wurde 1984 gegründet und wendet sich mit seinen Hilfeangeboten an Menschen mit einer Substanzgebrauchsstörung. Auch nicht suchterkrankte Personen, die ihr Konsumverhalten reflektieren oder verändern wollen, sind bei uns willkommen. Zusätzlich informieren wir über Wirkungen und Risiken von Substanzgebrauch. Nicht nur Abstinenz, auch ein kontrollierter, verantwortungsvoller Umgang mit Substanzen kann ein Schritt in ein gesünderes und selbstbestimmteres Leben sein.

Eine jahrelange Substanzgebrauchsstörung führt sehr häufig zu gesundheitlichen, sozialen und finanziellen Problemen wie Schulden, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit sowie gesellschaftlicher Isolation. Daher sind wir der festen Überzeugung, dass nur eine Kombination aus verschiedenen, aufeinander abgestimmten Hilfen den Betroffenen eine sinnvolle und nachhaltige Perspektive eröffnen kann.

Wir unterstützen bei der gesellschaftlichen Re-Integration, der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und dem Aufbau einer sinnstiftenden Tagesstruktur und -aufgabe. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Das Thema Kinderschutz haben unsere Mitarbeiter*innen immer im Fokus.

Unsere fachlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Ambulante Beratung (Beratungsstellen und 24h Beratungshotline)
- SONAR – safer Nightlife Berlin (Kooperationsprojekt, Beratung im sog. Partydrogenkontext)
- Niederschwellige Hilfen (Streetworkprojekte, Kontakt- und Anlaufstellen, Notübernachtung)
- Substitution und Psychosoziale Betreuung (§ 78 i.V.m. § 113 SGB IX)
- Betreutes Wohnen (§ 78 i.V.m. § 113 SGB IX)
- Jugend- und Familienhilfe (§§ 27 ff. SGB VIII)
- Arbeit und Beschäftigung (§ 16d SGB II, Arbeit statt Strafe: § 35 BTMG)

Der Verein wird vertreten durch die drei Vorstandsmitglieder:

- Herr Dr. Jürgen Fleck
- Frau Heike Zabel
- WP Herr Jochen Leimgardt

Die Geschäftsführung haben inne:

- Petra Israel-Reh
- Michael Frommhold
- Antje Matthiesen (stellv.)

Die Geschäftsführung ist durch den Vereinsvorstand handlungsbevollmächtigt.

- Satzung, letztmalig geändert am 19.11.2008
- Vereinsregistereintrag: VR 7649B, letzter Eintrag vom 23.01.2018
- Aktueller Freistellungsbescheid zur Köperschafts- und zur Gewerbesteuer vom 14.11.2019

Der Verein ist berechtigt, Spenden und Bußgelder zu vereinnahmen.

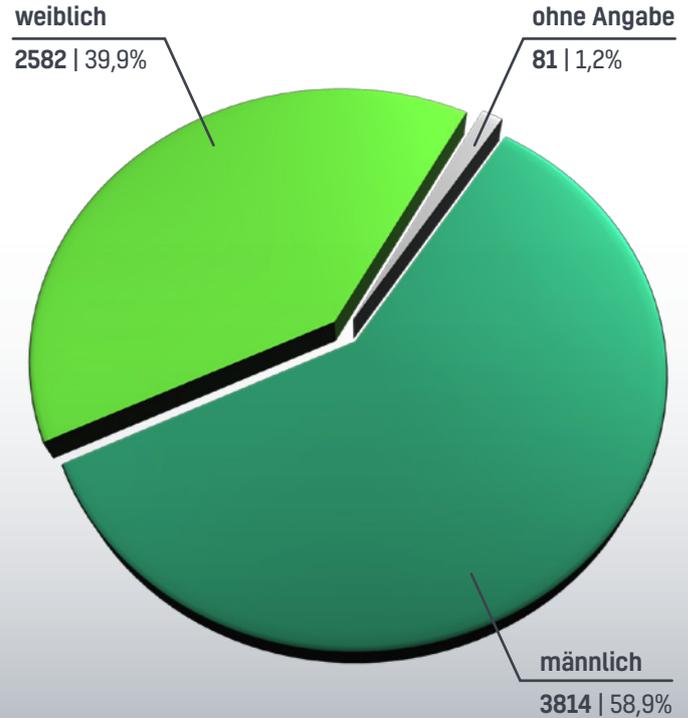
Geschäftsstelle:

Notdienst Berlin e.V., Genthiner Straße 48, 10785 Berlin
Tel: 030 233 240-100
Fax: 030 233 240-101
info@notdienstberlin.de

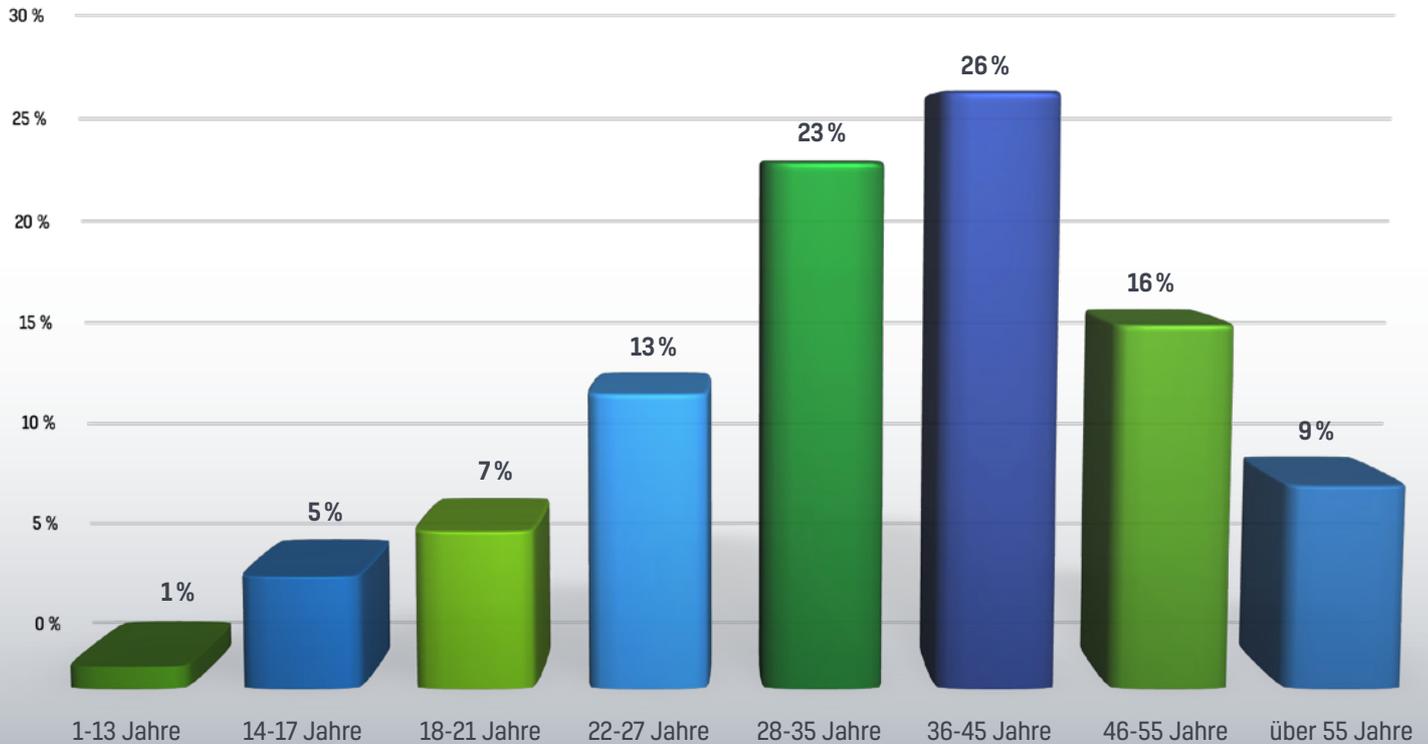
Kurzstrecke

Zahlen und Fakten

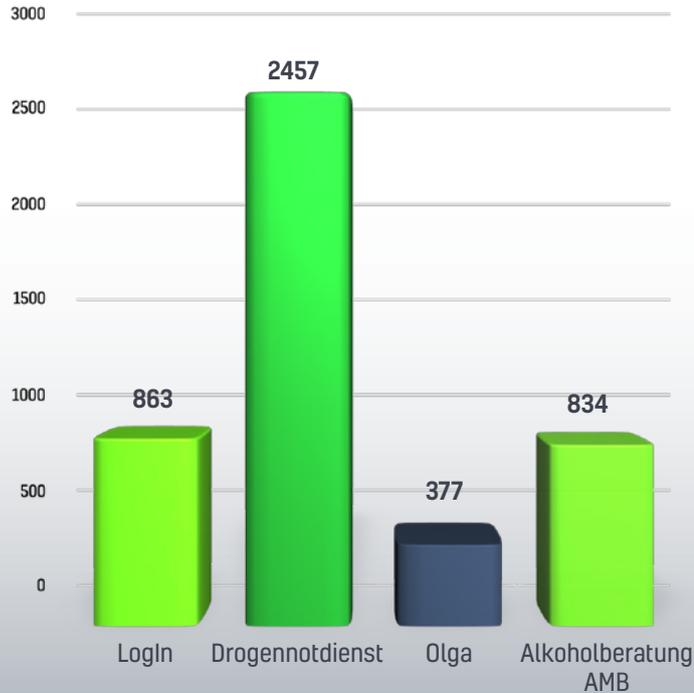
Gesamtverein
Anzahl der Klient*innen: 6477



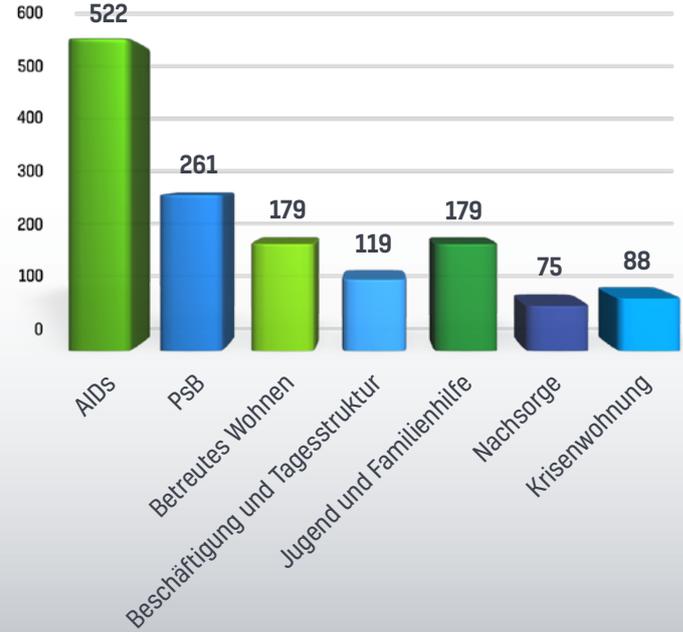
Gesamtverein Altersstruktur der Klient*innen



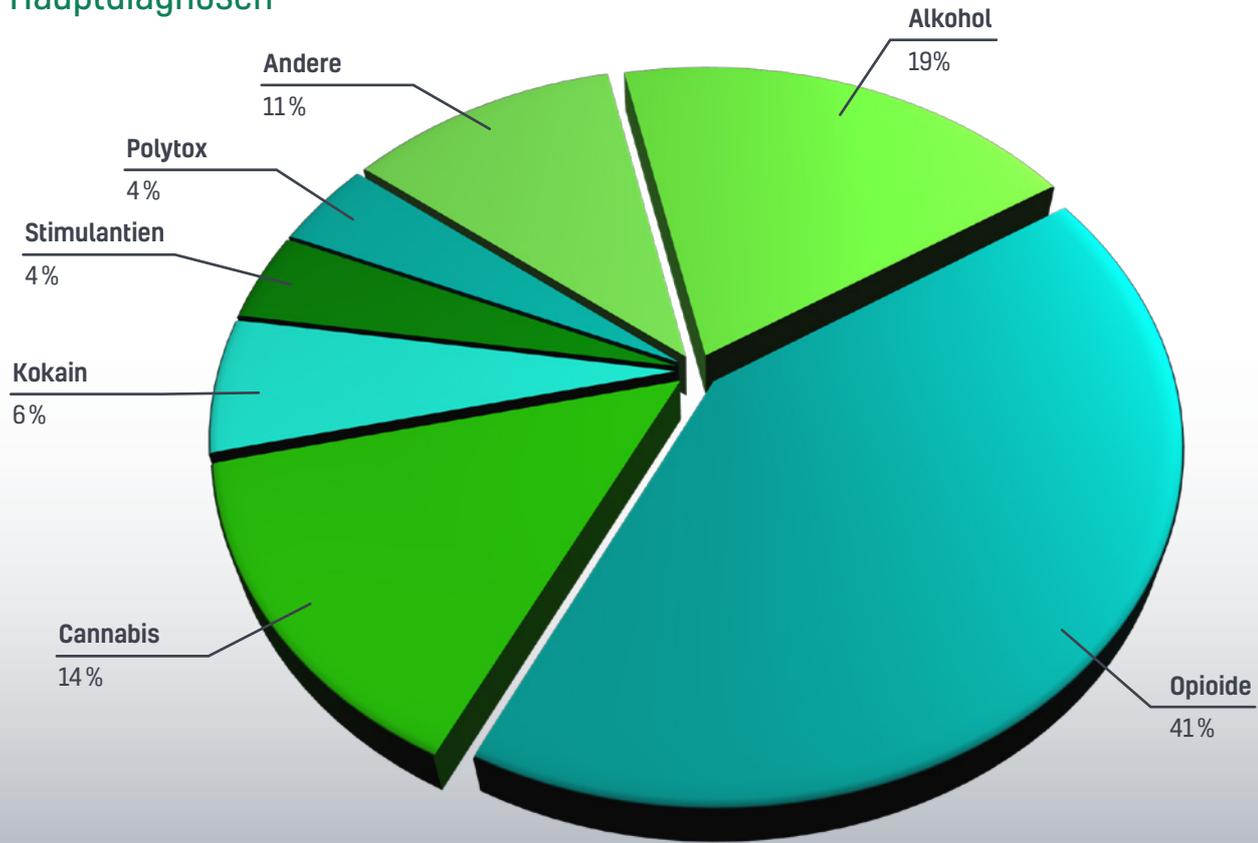
Anzahl der Klient*innen in der Beratung



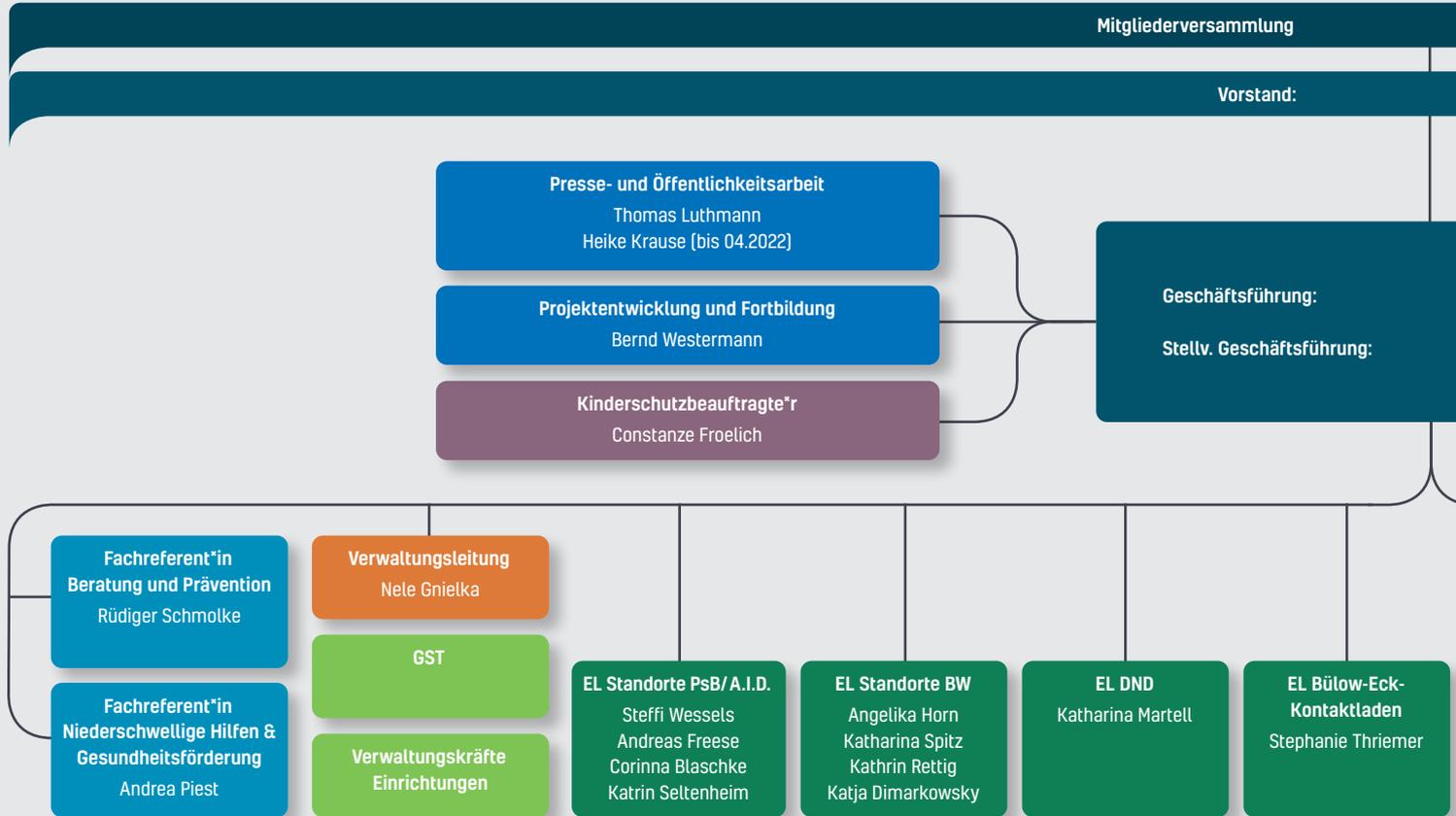
Anzahl der Klient*innen in der Betreuung



Gesamtverein Hauptdiagnosen



Notdienst Berlin e.V. | Leitungsstruktur



Mitgliederversammlung

Dr. Jürgen Fleck, Heike Zabel, Jochen Leimgardt

Petra Israel Reh / Michael Frommhold

Anje Matthiesen (FR Soziale Teilhabe)

Qualitätsmanagement / Assistenz der GF

Anja Eichert

Datenschutz

Arbeitssicherheit/ -medizin

EL LogIn

Arthur Coffin

EL AMB

Andrea Mühling

EL Escape

Andrea Turnow

EL OLGA

Lonneke Schmidt Bink

EL KW

Franziska Baucza

EL tawe

Lena Merenz

Operative Steuerung

Legende: PsB - Psychosoziale Betreuung | BW - Betreutes Wohnheim | A.I.D. - Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe | KW - Krisenwohnung | EGH - Eingliederungshilfe
EL - Einrichtungsleitung | DND - Drogennotdienst | AMB - Alkohol- und Medikamentenberatung | tawe - tageswerkstatt

Fachbereiche und Einrichtungen

LogIn | Kaiser-Friedrich-Str. 82 / 10585 Berlin

Psychosoziale Betreuung Kaiser-Friedrich-Straße
Kaiser-Friedrich-Str. 82 / 10585 Berlin

A.I.D. Friedrichshain | Frankfurter Allee 100 / 10247 Berlin

Betreutes Wohnen Frankfurter Allee | Frankfurter Allee 100 / 10247 Berlin

Psychosoziale Betreuung Friedrichshain-Kreuzberg
Markgrafenstraße 68 / 10969 Berlin

A.I.D. Lichtenberg | Ruschestr. 103 / 10365 Berlin

Betreutes Wohnen Genter Str. | Genter Str. 63 / 13353 Berlin

Betreutes Wohnen Turmstr. | Turmstr. 34 / 10551 Berlin

Frauentreff Olga | Kurfürstenstr. 40 / 10785 Berlin

Krisenwohnung | Rathenower Str. 16 / 10559 Berlin

A.I.D. Spandau | Galenstr. 6 / 13597 Berlin

Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle
Tempelhofer Damm 129 / 12099 Berlin

Betreutes Wohnen Nollendorfstraße | Nollendorfstr. 38 / 10783 Berlin

Drogennotdienst | Bülowstr. 106 / 10783 Berlin | Genthiner Str. 48 / 10785 Berlin

Geschäftsstelle | Genthiner Str. 48 / 10785 Berlin

Jugend- und Familienhilfe Escape
Czeminskistr. 1a | Monumentenstr. 36 / 10829 Berlin

Kontaktladen im Bülow-Eck | Bülowstr. 106 / 10785 Berlin

Psychosoziale Betreuung Genthiner Str. | Genthiner Straße 48 / 10785 Berlin

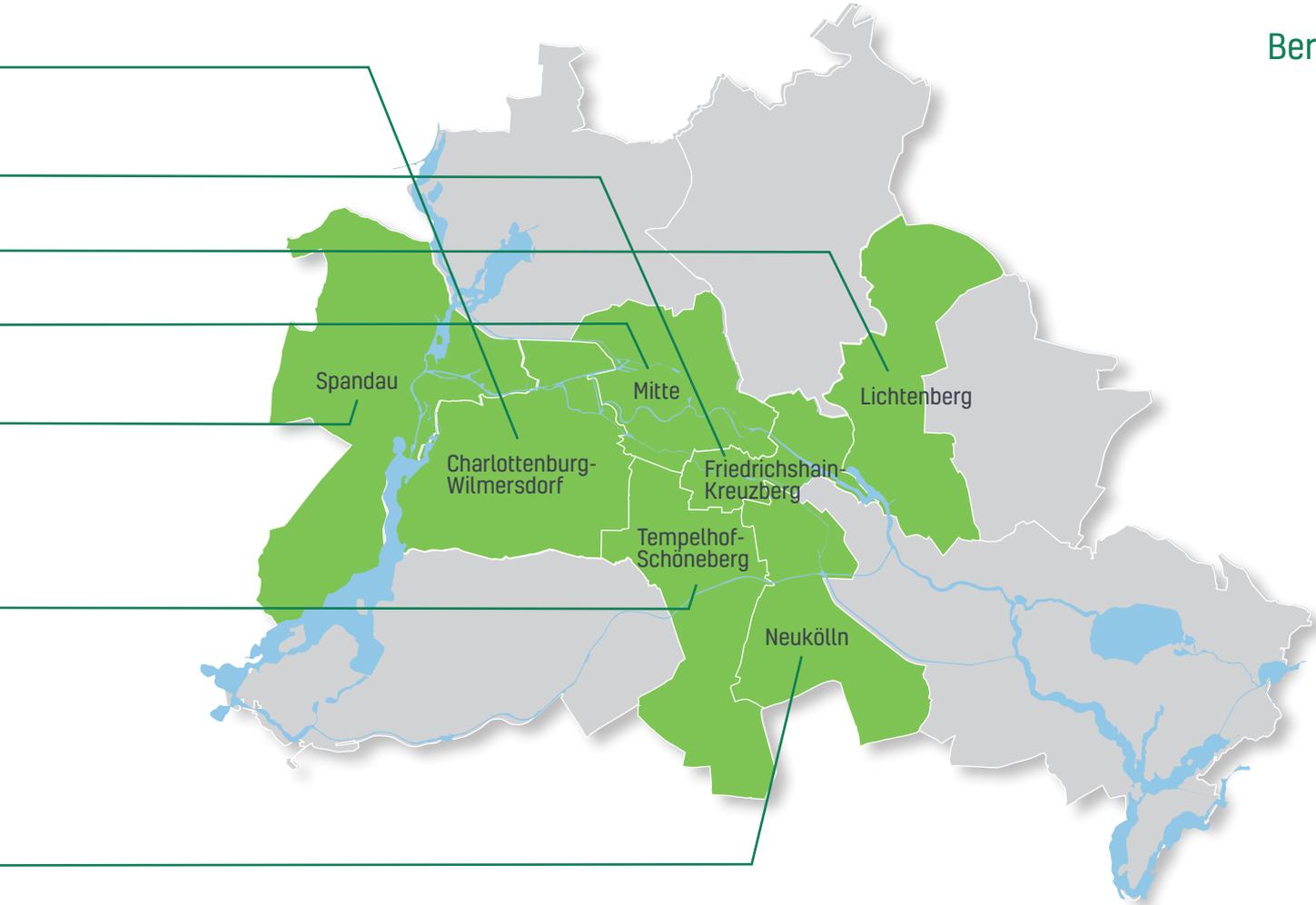
SONAR Safer Nightlife | Genthiner Straße 48 / 10785 Berlin

Streetwork | Bülowstr. 106 / 10783 Berlin

tageswerkstatt | Kärntener Str. 21-22 / 10827 Berlin

A.I.D. Neukölln | Morusstr. 16a / 12053 Berlin

Betreutes Wohnen Berthelsdorfer Str. | Berthelsdorfer Str. 13 / 12043 Berlin



Ambulante Suchtberatung

Zielgruppe...

...sind Menschen, die Rat und Informationen zu Drogen bzw. Alkohol benötigen oder sich in einer akuten Krisensituation befinden. Sie können sich jederzeit an unsere Beratungsstellen wenden.

Wir beraten jugendliche und erwachsene Drogengebrauchende, helfen in akuten Krisen, entwickeln gemeinsam realistische Ausstiegsmöglichkeiten und vermitteln in weiterführende Hilfen wie z.B. Entgiftung und Therapie. Wir beraten nicht nur Betroffene, sondern auch ihre Angehörigen sowie Jugendliche und deren Eltern.

Angebot

Der Notdienst Berlin e.V. betreibt drei Suchtberatungsstellen in Berlin. Die Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle und der Drogennotdienst versorgen als regionale Sucht helfer Träger Menschen in Tempelhof-Schöneberg, das LogIn ist für die Bevölkerung in Charlottenburg-Wilmersdorf und Spandau zuständig. Zusätzlich hat der Drogennotdienst auch eine berlinweite Versorgungsaufgabe. Gerade in den Abendstunden, an Wochenenden und an Feiertagen können sich Rat- und Hilfesuchende bis 21.00 Uhr an die Beratungsstelle wenden. Zudem ist der Drogennotdienst auch für die bundesweite Sucht- und Drogenhotline und die berlinweite Hotline-Nummer „19237“

zuständig. Gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der Krisenwohnung wird der Betrieb der Hotline 24 Stunden abgedeckt.

Außerdem bietet der Drogennotdienst die berlinweit einmaligen Angebote „Therapie Sofort“ und „Entzug Sofort“ sowie mit „Guidance“ ein überregionales Beratungsangebot für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die Drogen konsumieren und eine Sprachmittlung benötigen. Unser Projekt SONAR bietet Hilfe und Informationen für Menschen im Berliner Nachtleben.

Drogennotdienst

Die Jugend- und Suchtberatungsstelle Drogennotdienst ist für die Beratung von Konsument*innen illegaler Drogen sowie deren Angehörige für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg zuständig. Darüber hinaus ist der Drogennotdienst bei Ratsuchenden ohne festen Wohnsitz auch überregional zuständig.

Durch den regionalen und überregionalen Auftrag ist der Drogennotdienst fester Bestandteil des Berliner Suchthilfesystems. Insbesondere durch die langen Öffnungszeiten auch an Wochenend- und Feiertagen und durch die 24h-Sucht- und Drogenhotline haben Ratsuchende die Möglichkeit, unterstützt zu werden - der Drogennotdienst bietet schnelle und unbürokratische Hilfe, wenn es nötig ist.

In 2022 konnten insgesamt 2702 Klient*innen beraten werden. (DND: 2367, Jugendliche mit Alkohol- oder Drogengebrauch: 90, Guidance: 245)

Davon im allgemeinen Beratungssegment des Drogennotdienst: 2457 Klient*innen, 1633 Einmalkontakte und 708 Betreuungen. Darin enthalten sind 367 Angehörige.

Guidance (Beratung für Menschen mit Fluchtbiografie): 245 Klient*innen, davon 86 Einmalkontakte und 153 Betreuungen. Hierin enthalten sind 8 Beratungen von Angehörigen.

Jugend und Alkohol: 90 Klient*innen, davon waren 48 Personen Angehörige, zum Großteil Elternteile.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Klient*innenzahlen in der Betreuung insgesamt leicht gesunken. Zwei Stellen für Sozialarbeit (jeweils Vollzeit) blieben in 2022 für mehrere Monate unbesetzt. Der leichte Rückgang der Klientenzahlen ist vor allem auf das monatelange Bewerbungsverfahren zurückzuführen. Die Anzahl der Einmalkontakte ist etwas angestiegen.

19% der Klient*innen konsumierten abhängig Opiate [2021: 16%], 29% Cannabis [2021: 33%], 14% Kokain [2021: 12%] und 11% Stimulantien [2021: 8%]. Ein polyvalentes Konsummuster wiesen 11% der Klient*innen auf [2021: 19%].

Über die bundesweite Sucht- und Drogenhotline und die Hotline des Drogennotdienstes wurden in 2022 insgesamt 10.435 Anrufe

Drogennotdienst

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- Beratung persönlich, telefonisch, per Video, per Chat – mit und ohne Termin
- bei Bedarf: Sprachmittlung
- Vermittlung in weiterführende Maßnahmen der Suchthilfe
- Guidance - Suchtberatung für Menschen mit Fluchtbiografie
- angeleitete Selbsthilfegruppe Grasshopper



Seit wann gibt es die Einrichtung?

seit 1984



Wie viele Mitarbeitende?

24*

Welche Zielgruppen?

Alle Menschen, die Infos rund um das Thema Substanzgebrauch, Beratung und/oder Vermittlung in Suchthilfemaßnahmen benötigen - Konsument*innen, Angehörige, Jugendliche, deren Eltern.



* inkl. studentische Mitarbeitende

entgegengenommen (2020: 11.042 Anrufe). Mehr Anrufe konnten aufgrund der beiden nicht besetzten Stellen nicht bearbeitet werden. Der Chat wurde auch in 2022 über 300 Mal zur Kontaktaufnahme genutzt.

Hauptthematik der Telefonate war weiterhin die Beratung von Angehörigen, aber auch von substanzgebrauchenden Menschen z.B. mit Rückfall-Thematiken, substanzspezifische Fragen sowie die Vermittlung in face to face Beratung.

Auch 2022 kam es zu einer Häufung von akuten Krisensituationen aufgrund von hohen psychischen Belastungsfaktoren durch die aktuellen politischen Umstände. Drei Anrufer*innen wurden als akut suizidal eingeschätzt. In allen Fällen griff unser interner Notfallplan, die Personen konnten stabilisiert und unterstützt werden, parallel dazu ein Rettungswagen organisiert werden, der die Personen rechtzeitig versorgen konnte. Hier gilt es, die Mitarbeitenden kontinuierlich fortzubilden.

Der Drogennotdienst erweiterte seine Tätigkeiten an dem neuen Standort Bülowstraße 106. Zu dem bisherigen Angebotsspektrum kamen die Angebote des Kontaktcafés hinzu (Vergabe von Konsumutensilien, Safer Use Beratung, Mahlzeiten, Getränke, Dusche, Waschmaschine, Sucht- und Sozialberatung, Telefon, Internet, PC). Der Standort Genthiner Straße wurde weiterhin für die Beratung genutzt.

In 2022 haben insgesamt 1557 (2021: 697) die Vergabe der Konsumutensilien sowie Safer Use und Harm Reduction - Be-

ratung im Drogennotdienst wahrgenommen. Am neuen Standort Bülowstraße ist die Anzahl der Personen, die die Vergabe nutzten, sehr stark angestiegen. Vor dem Umzug suchten durchschnittlich 75 Personen im Monat den Drogennotdienst für die Vergabe auf, ab der Eröffnung des Kontaktcafés waren es durchschnittlich 240 Personen pro Monat.

Die durchschnittliche Kontaktanzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. In 2022 waren bei 40,3% der Klient*innen bis zu sechs Kontakte notwendig, um in passende Angebote vermittelt zu werden (2021: 42,3%). 24,6% benötigten 7-12 Kontakte (2021: 24,2%). 32,6% benötigten mehr als 12 Kontakte (2021: 33,4%). Dies betrifft wie in den Vorjahren überwiegend Klient*innen ohne Leistungsanspruch (insb. EU-Bürger*innen).

In 2022 waren insgesamt 9% wohnungs- bzw. obdachlos (2021:15,3%). 5,2% lebten in Notunterkünften (2021: 3,6%) und 5,1% in Wohnheimen oder Übergangseinrichtungen (2021: 4,3%).

Die Vermittlung in (betreuten) Wohnraum gehört nach wie vor zu den zentralen Themen der Beratung und ist aufgrund der gesamtstädtischen Lage, der psychischen und sozialen Situation vieler Ratsuchender sehr zeit- und kontaktintensiv.

43% der Klient*innen gaben einen Migrationshintergrund an (2021: 47%).

Im Berichtsjahr wurden 13 Meldungen von akuten Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII verzeichnet und eine Meldung getätigt (2021: 18, 2020: 14, 2019: 15). Der Arbeits- und Zeitaufwand in diesem Themenfeld ist aufgrund der anhaltend schlechten Personalausstattung dramatischen personellen Situation der Berliner Jugendämter sehr hoch und bedarf sehr gutem Methoden- und Fachwissen aller Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle.

Die Verteilung der Hauptdiagnosen im Drogennotdienst hat sich wie auch im Vorjahr quantitativ weiter ausdifferenziert. Grundlage hierfür ist der differenziertere KDS sowie ein leichter Zuwachs anderer Substanzen wie bspw. Crack, GHB/ GBL, Ketamin sowie Substanzen aus dem NPS-Spektrum (Neue Psychoaktive Substanzen).

Fachliche Schwerpunkte

Berlin wird durch den konstanten Zuzug und durch eine zunehmend jüngere und internationalere Bevölkerung immer diverser. Dieser Trend weckt neue Bedarfe, die sich auch in der zunehmend differenzierteren Klientel des Drogennotdienstes widerspiegeln.

Der Drogennotdienst wird insbesondere von Menschen mit sehr spezifischen Bedarfen als kompetente Beratungsstelle wahrgenommen. Szenen wie z.B. Opiatkonsumenten*, ChemSex-Klient*innen, Partydrogenkosument*innen sowie Klient*innen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer sexuellen

Präferenz einer erhöhten gesellschaftlichen Diskriminierung ausgesetzt sind, wenden sich zunehmend hilfesuchend an den Drogennotdienst oder werden von szenespezifischen Kontakt- und Beratungsstellen vermittelt. Die Sozialarbeiter*innen im Drogennotdienst werden auch in diesem Bereich kontinuierlich fortgebildet.

Das Thema Corona war in den Beratungen auch im Jahr 2022 noch zentral, insbesondere hinsichtlich des nach wie vor erschwerten Zugangs zu Hilfen/ Behörden während der pandemischen Lage, des Wegfalls von Hilfen und sozialen Strukturen, erhöhten Konsums, Rückfällen und massiven Krisen. Politische Themen des Jahres wie der Ausbruch des Krieges in der Ukraine, die Inflation, Energiesparmaßnahmen etc. und daraus resultierende (Existenz-) Ängste verursachten eine hohe psychische Belastung und waren daher auch sehr häufig Thema der Beratung. Wohnungsmangel, (drohende) Wohnungslosigkeit, Verdrängung und offene Szenen wurden ebenfalls in den Beratungsgesprächen behandelt. Es besteht weiterhin dringender Hilfebedarf in Form von niederschweligen Angeboten.

Jugend und Alkohol

Zielgruppe und Angebote

Im Berichtszeitraum hielten wir weiterhin ein Frühinterventionsangebot zu verschiedenen Suchtmitteln sowie Verhaltenssüchten für die Altersklasse der 13 -18 jährigen

Jugendlichen vor. Zusätzlich haben wir das Modul „Medikamente“ weiterentwickelt und das Angebot um das Modul „Depression und Angststörung“ erweitert.

Ergebnisse

Im Berichtsjahr wurden 226 erstkonsumierende Kinder und Jugendliche durch die Jugendsprechstunde im Drogennotdienst und durch die MOFA BNK-Sprechstunde in unsere Frühinterventionsgruppe vermittelt. Im Jahr 2022 wurde diese Gruppe 45-mal angeboten.

Es wurden insgesamt 226 Kinder und Jugendliche zu der Präventionsgruppe eingeladen, von denen 129 Kinder und Jugendliche regelmäßig daran teilnahmen. 92 von ihnen waren Jungen [2021: 69] und 37 waren Mädchen [2021: 16].

Strukturelle Veränderungen

Im Berichtsjahr kam eine Mitarbeiterin aus der Elternzeit zurück. Das Team ist mittlerweile auf 15 Mitarbeiter*innen herangewachsen.

Guidance

In 2022 wurden insgesamt 243 Klient*innen [2021: 290] im Einzelsetting beraten, davon acht Angehörige. 86 von ihnen waren Einmalkontakte [2021: 77] und 157 Betreuungen [2021:

208]. 90% der Ratsuchenden waren männlich [2021: 91%].

102 Klient*innen benötigten eine Sprachmittlung [2021: 106]. Die Sprachmittlung erfolgte über die für Guidance arbeitenden Sprachmittler*innen (Arabisch, Persisch), über den kostenlosen Sprachmittlungsdienst SprInt sowie über kostenpflichtige Sprachmittler*innen der GDD, Dolmetscher To Go, SMP etc. 98 Klient*innen wurden auf Arabisch und Türkisch durch jeweils eine arabischsprachige und eine türkischsprachige Mitarbeiterin im Drogennotdienst beraten sowie auf Englisch von allen Mitarbeitenden. 43 Guidance-Klient*innen konnten auf Deutsch beraten werden.

Auch wenn eine weitere Reduktion der Fälle, die Sprachmittlung benötigen, zu erwarten ist, bleibt die Möglichkeit der Sprachmittlung, insb. mit internen qualifizierten Sprachmittler*innen fester und dringend notwendiger Bestandteil von Guidance.

37% der Betroffenen lebten in Gemeinschafts- oder Notunterkünften [2021: 43%], 34% im eigenen Wohnraum [2021: 40%], 4,6% im Betreuten Wohnen [2021: 2,4%]. 8,5% waren wohnungslos [2021: 7%] und 9,2 % lebten bei anderen Personen [häufig Wohngemeinschaften, 2021: 4,8].

47,5% der Betroffenen waren Selbstmelder [2021: 39,4%], 7,8% wurden durch das soziale Umfeld zu uns vermittelt [2021: 13,5%]. Weitere Zuweiser waren die Jugendhilfe mit 3% [2021: 7%], (Substitutions-) Ärzt*innen mit 13% [2021: 10%],

andere Suchtberatungsstellen mit 3 % (2021: 2%) und Polizei/Justiz mit 1% (2021: 0,5%) und allgemeine und psychiatrische Krankenhäuser mit 3%.

29,4% der Klient*innen verfügte über eine Duldung (2021: 36%), 7,8% hatte keine gültige Aufenthaltsgenehmigung (2021: 4,3%). Dieser Umstand wirkt sich insbesondere auf die Vermittlung und Inanspruchnahme von Hilfen sehr ungünstig aus, da entweder kein Anspruch besteht oder die Einleitung von Maßnahmen sehr zeitintensiv ist.

Auch in 2022 war die häufigste Hauptsuchtdiagnose mit 58,2% die Abhängigkeit von Opiaten (2021: 45,7%). 8,5% konsumierten abhängig Alkohol (2021: 8,2%). 20,3% der Klient*innen gaben als Hauptsubstanz Cannabis an (2021: 26%), 6% Kokain (2021: 4%), 0,7% Amphetamine (2021: 1,4%) und 1,3% Meth Amphetamin (Crystal) (2021: 1,9%) sowie 0,7% MDMA (2021: 1,4%). Bei 2% wurde ein polyvalentes Konsummuster diagnostiziert (2021: 4,8%).

67,5% der Klient*innen wurden bis zu drei Monaten betreut (2021: 68,5%). Die Kontaktanzahl spiegelt hierbei den zeitlich hohen Aufwand wider: 35% benötigten bis zu sechs Kontakte (2021: 35%), 28% bis 12 Kontakte (2021: 25%) und 37% über 12 Kontakte (2021: 40%). Ein Rückgang der Kontaktanzahl ist für 2023 nicht zu erwarten.

Insgesamt konnten 37% der Klient*innen in indizierte Maßnahmen vermittelt werden (2021: 44%) davon 31% in sucht-

spezifische Angebote. Der Bedarf ist jedoch wesentlich höher, insbesondere bei der Vermittlung in passende Wohnangebote, in Angebote der Jugendhilfe und (suchtspezifische-) therapeutischen Maßnahmen. 17% wurden in den stationären Entzug vermittelt (2021: 15%), 10% in Substitution (2021: 9%). 6% konnten in ambulante oder stationäre Rehabilitation vermittelt werden (2021: 9%), 3% in Akutbehandlungen (2021: 4%).

2% der Klient*innen waren unter 18 Jahre alt (2021: 3%). Die Altersspanne liegt bei 14-18 Jahren. Cannabis wurde am häufigsten konsumiert, seltener Kokain und Tabak. Die Anliegen der Betreuer*innen waren überwiegend eine Diagnostik hinsichtlich des Konsums und die Weitervermittlung in indizierte Angebote, vor allem in therapeutische Hilfen. Das Jugendamt musste in allen Fällen eingebunden werden, falls es nicht ohnehin schon involviert war. Eine Vermittlung in weitere Hilfen oder andere Betreuungsformen war aufgrund der fehlenden Möglichkeiten bzw. knapper Ressourcen der Jugendhilfe 202 in keinem Fall möglich (2021: 1). Hauptthemen der Beratung waren Stabilisierung, Diagnostik und Psychoedukation. Hauptgründe für den Konsum sind Belastungserfahrungen vor/während/ nach der Flucht.

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- Partydrogensprechstunde im Drogennotdienst
- Workshops für Veranstalter*innen, Kollektive und Venues zu Themen wie Safer use, Konsumkompetenz und Drogennotfalltraining
- Nachtschatten Podcast – der Podcast über Drogen und Nachtleben in Berlin
- Clubtalks - open Mic für Nachtschwärmer*innen
- Soirées – Salongespräche zu Themen der Nacht
- Informationsstände inkl. Safer Use Beratung auf Veranstaltungen im Nachtleben in unterschiedlichen Venues



Seit wann gibt es
die Einrichtung?
seit 2018

Wie viele
Mitarbeitende?

14*



Welche
Zielgruppen?



Menschen, die im Berliner Nachtleben Drogen gebrauchen und Menschen, die im Berliner Nachtleben arbeiten

* inkl. Peers und Mitarbeitende bei
Fixpunkt e.V. und Vista gGmbH

Herkunftsländer

Hinsichtlich der Herkunftsländer gab es auch in 2022 keine großen Veränderungen.

30 Klient*innen gaben als Herkunftsland Syrien an (2021: 42), 37 nannten Afghanistan (2021: 45), 16 Iran (2021: 18), 10 Libanon (2021: 12), 4 Irak (2021: 10) und 2 Pakistan (2021: 7). Die anderen Klient*innen verteilten sich auf verschiedene afrikanische Länder.

Problemlagen

An die beschriebenen Problemlagen der Sachberichte der vergangenen Jahre kann nahtlos angeknüpft werden. Eine Besserung der Situation hat weiterhin kaum stattgefunden. Der Zugang zu Hilfen war aus den bereits bekannten Gründen (Sprache, Leistungsanspruch, kulturelle Unterschiede) schwer und wurde auch in 2022 durch die Pandemie weiterhin erschwert.

SONAR – Safer Nightlife Berlin

Seit 2018 führen Fixpunkt e.V., vista gGmbH und Notdienst Berlin e.V. gemeinsam im Auftrag der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege das Projekt SONAR durch. SONAR steht für die Gesundheit der Partygäste, Risikominimierung beim Konsum und spricht gezielt alle Akteur*innen des Nachtlebens an.



In 2022 wurden insgesamt 219 Vor-Ort-Einsätze in Berliner Clubs und Partylocations mit 13.410 Standbesucher*innen durchgeführt. Dabei wurden 9.928 Beratungen zur Risiko- und Schadenminimierung beim Substanzgebrauch inkl. Materialausgabe durchgeführt.

Außerdem konnten 34 Workshops für Veranstalter*innen, Personal und Besucher*innen im Nachtleben mit insgesamt 566 Menschen durchgeführt werden. Über das Austauschformat „Clubtalks“ konnten an sieben Terminen 76 Personen erreicht werden. 54 Menschen konnten gezielt in Drogenberatung und andere Unterstützungsangebote vermittelt werden.

2022 wurden erneut drei Soirées veranstaltet. Themen wie Stigmatisierung im Nachtleben, Spiking, Sex und Drogen, Drogennotfälle, Psycare und GHB/ GBL konnten im Rahmen von Workshops und Diskussionsrunden bearbeitet werden. 279 Besucher*innen waren anwesend, darunter Politik, Verwaltung, Sucht- und Drogenhilfe, Clubbetreibende sowie Veranstalter*innen.

Besonderes Augenmerk genoss das Thema Spiking mit zahlreichen Presseanfragen und 20 institutionellen Beratungen (Clubs, Polizei, Medien, Parteien). Das Thema wurde verstärkt in die Clubszene und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit transportiert.

Die Kooperation mit Sunshine.live, einem bundesweiten Radiosender für elektronische Musik, wurde auch im Jahr

2022 fortgesetzt. Im 2-wöchentlichen Rhythmus wurden 56 je 30-50-minütige Podcastfolgen zu den Themen Substanzgebrauch und Gesundheit im Nachtleben produziert und publiziert. Insgesamt haben in 2022 mehr als 24.000 Personen Folgen heruntergeladen, jede Folge wird durchschnittlich von 18.000 Personen gehört.

Über die Website konnten mehr als 109.042 Personen erreicht werden (285.072 Page Views, Durchschnittlich 781 Seitenaufrufe/ Tag) – auch hier steht mittlerweile ein umfangreicher Fundus an Informationen zu Substanzen, Drogennotfällen, Sex und Spiking zur Verfügung.

Streetwork Tempelhof-Schöneberg

Seit 2019 hält der Notdienst im Bezirk Tempelhof Schöneberg sein niedrigschwelliges aufsuchendes Streetworkangebot vor, um dem öffentlichen Drogengebrauch sowie der Wohnungslosigkeit Rechnung zu tragen. Zielgruppen sind wohnungslose und/ oder drogengebrauchende Menschen, Anwohnende und Gewerbetreibende.

Mit dem Angebot möchten wir Überleben und Gesundheit sichern, aufklären und sensibilisieren. Zusätzlich sehen wir es als unsere Aufgabe an, die sich verschärfenden Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zu entschärfen.

Im Berichtsjahr wurden bei 838 Begehungen insgesamt 953 Personen angetroffen. Davon waren 94% direkt betroffen und konnten durch Schadens-Risikominimierung (Ausgabe von 7679 Safer Use Artikeln, Kurzberatung) sowie Vermittlung in passende Hilfen unterstützt werden. Durch die Herausgabe von Socken oder Unterwäsche und in den Wintermonaten von Schlafsäcken, Mützen und Handschuhen ergänzen wir unser Angebot. 2022 konnten wir 1139 Artikel dieser Kategorien vergeben.

244 angetroffene Personen äußerten konkrete Anliegen und zeigten Beratungsbedarf. Es konnten 164 Vermittlungen gezählt werden, u.a. in Notunterkünfte, zu Sozialberatung/ Behörden, zur Suchtberatungsstelle DND, in die Clearingstelle, in med. Versorgungsangebote oder in Konsumräume.

Der Kontakt zu Gewerbetreibenden und Anwohnenden ist ausbaufähig. Ein Nachbarschaftsprojekt wird nicht mehr gefördert, wodurch die Straßensozialarbeit primär auf Rückmeldungen aus der Bevölkerung angewiesen war. Eine direkte Kontaktaufnahme erfolgt selten.

Regelmäßig werden Meldungen von empörten oder verängstigten Menschen durch das Bezirksamt weitergeleitet. Unsere Kontaktangebote werden von dieser Gruppe selten angenommen. Die Straßensozialarbeit bietet in Gremien, Präventionsräten oder auf bezirklichen Veranstaltungen regelmäßig Informations- und Entlastungsgespräche an. Die Mitarbeitenden zweier Kitas konnten im Berichtszeitraum hin-

sichtlich der fachgerechten Entsorgung von Konsumutensilien geschult werden.

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- Warme Mahlzeiten/ Getränke
- Konsumutensilienvergabe
- PC/ WLAN Nutzung
- Duschen/ Wäsche waschen
- Kleiderkammer
- Vermittlung ins Berliner (Sucht-) Hilfesystem
- Beratung mit Fokus Soziales
- Safer Use/ Harm Reduction
- Streetwork



Seit wann gibt es die Einrichtung?
seit 2022



Wie viele Mitarbeitende?
13*



Welche Zielgruppen?
Suchtmittelgebrauchende

* inkl. studentische Mitarbeitende

Kontaktladen Bülow-Eck

Ende August 2022 konnte nach einer herausfordernden Aus- und Umbauphase unsere Einrichtung Bülow Eck in der Bülowstraße 106 eröffnet werden. Im Bülow Eck befinden sich Suchtberatung und Kontaktcafé unter einem Dach. Die Nutzer*innen können sich während der Öffnungszeiten voraussetzungslos in den Räumlichkeiten aufhalten und kurz aus ihrem „Hamsterrad“ aussteigen, um Energie zu sammeln. Es gibt eine Versorgung mit Essen und Getränken, Dusch- und Waschmöglichkeiten sowie die Möglichkeit der PC-Nutzung. Von September bis Dezember nutzten 2430 Menschen (davon 545 weiblich und 23 divers) unser Angebot. Diese Zahlen zeigen aus unserer Sicht deutlich, dass wir das richtige Angebot an der richtigen Stelle umgesetzt haben.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit Konsumutensilien hygienisch zu entsorgen und neue Safer Use Materialien zu erhalten. 961 Personen nutzten dieses Angebot und konnten mit insgesamt 76.990 Artikeln versorgt werden. Die Materialauswahl wird kontinuierlich den Bedarfen angepasst und orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Aidshilfe. Die Sozialarbeiter*innen sind ansprechbar und informieren, beraten oder vermitteln die die Besucher*innen in weiterführende Hilfen. Im Berichtszeitraum konnten 120 Vermittlungen sowie 221 Beratungen um die Themen Gesundheit/ Sucht, Soziales und Wohnen verzeichnet werden. Durch die unmittelbare Nähe des Drogennotdienstes als Suchtberatungsstelle lässt sich eine Vermittlung sehr zeitnah und barrierearm gestalten. So können wir bestmöglich und bedarfsorientiert unsere Zielgruppe versorgen.

LogIn - Suchtberatung und psychosoziale Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf

Das Jahr 2022 stand für eine graduelle Rückkehr zur Normalität. Die Pandemie, verbunden mit den zwar notwendigen, jedoch hochschwelligigen Hygienekonzepten, die sich negativ auf das Termin- sowie Anbindungsgeschehen auswirkten, rückte Monat für Monat zunehmend in den Hintergrund.

Neuvernetzungen sowie die Auffrischung alter Kooperationen konnten hingegen angegangen werden. Auch die Erschaffung neuer sowie der Ausbau bestehender Angebote führten dazu, dass das LogIn im Laufe des Jahres fast wieder zur gewohnten Form auflaufen konnte.

Vor diesem Hintergrund konnten insgesamt 863 Menschen durch die Beratungsstelle in der Region versorgt werden – eine Steigerung von 44% zum Vorjahr!

53% hiervon konnten in längere Beratungsprozesse überführt werden. Durch den sozialarbeiterischen Empfang und die Chatberatung gewannen die sogenannte Einmalkontakte an Signifikanz. In Telefonaten, Chats und E-Mail-Kontakten wurde sozialarbeiterisch hochwertige Unterstützung in Sachen Psychoedukation, Hilfesystemorientierung und Krisengespräche geleistet. Die veränderte Angebotsstruktur und die beschleunigte Digitalisierung durch die Pandemie haben sehr wahrscheinlich zu dieser Verschiebung zwischen Einfach- und Mehrfachkontakten geführt. Beide Settings sind wertvoll. Die

LogIn

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- Drogenberatung und Konsumreflexion
- Psychosoziale Betreuung und Begleitung
- Angehörigen- und Fachkräfteberatung
- Frühintervention bei Drogenmissbrauch in der Adoleszenz (FriDA)
- Nachsorge für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen
- Aufsuchende Sozialarbeit in Justizvollzugs- und Jugendstrafanstalten sowie in regionalen Krankenhäusern
- NADA - Akupunktur
- Präventionsangebote für Schulen



Wie viele
Mitarbeitende?

10

Seit wann gibt es
die Einrichtung?

seit 2004



Welche
Zielgruppen?

Menschen in der Versorgungsregion
Charlottenburg-Wilmersdorf und Spandau,
die das Thema Drogen beschäftigt.
Überregional alle Menschen, die sich in ärztlicher
Substitutionsbehandlung befinden.



Einmalkontakte müssen daher im Rahmen des Suchthilfediskurses neu bewertet und entsprechend wahrgenommen werden.

Mit 67% bildeten 20-44-jährige Klient*innen den Kern der Aufsuchenden. 12% der Klient*innen waren unter 20 Jahre alt. Zudem konnten 205 Menschen aus dem Umfeld Betroffener erreicht werden [73 Personen mehr als im Vorjahr], knapp 100 davon waren Eltern. Menschen nichtdeutscher Herkunft waren mit 12% vertreten.

In den länger anhaltenden Beratungsprozessen wollten sich 38% der Klient*innen mit dem Gebrauch von Cannabis auseinandersetzen. An zweiter Stelle zeigte sich bezirksspezifisch mit 19% ein hoher Bedarf an der Auseinandersetzung mit Kokain - ein Zuwachs von 5%. Signifikant war, dass Probleme rund um Heroin mit 7% hinter jenen mit Alkohol um rund 10% zurückfielen. Somit teilen sich Alkohol und polyvalenter Konsum den dritten Platz. Dieser verlangte nach integrativen Suchthilfekonzepten, womit das LogIn jedoch im Beratungsaltag aufwartete. Mit 22 Klient*innen konnte 2022 das Angebot der ambulanten Nachsorge weiterhin stabil aufrechterhalten werden.

Nachfolgende Angebote wurden 2022 gefestigt und in die Regelmäßigkeit überführt: NADA-Ohr-Akupunktur, aufsuchende Haftarbeit in Moabit und Tegel sowie Gruppenangebote in den beiden bezirklichen Krankenhäusern. Nachfolgende Angebote wurden auf konzeptioneller Ebene für das Folge-

jahr angeschoben: ambulante Nachsorge - 2. Gruppe, Präventionsarbeit für Klassen und Elternabende, Ausbau der digitalen Suchtberatung auf Bundesebene sowie die Neukonzeptionierung der Anbindung durch eine höhere Zielgruppengenauigkeit zu verbessern.

Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle Tempelhof-Schöneberg (AMB)

In der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle wurden in 2022 insgesamt 834 Klient*innen beraten, davon suchten 163 (19,5%) Angehörige Unterstützung. 333 Ratsuchende nutzten die Beratung als Einmalkontakt. 501 wurden längerfristig in mehreren Gesprächen beraten und in weiterführende Hilfen vermittelt. Die Klient*innenzahlen stiegen damit erneut auf den bisher höchsten Stand seit Eröffnung der Beratungsstelle im Jahr 2012.

Mit 61% wurden von uns überwiegend männliche Klienten beraten [bei den selbst betroffenen waren es zu 72% Männer]. Der Anteil an Hilfesuchenden mit einer Hauptdiagnose im Bereich des schädlichen und abhängigen Alkoholkonsums lag bei 88,6%. Bei 4,0% der Ratsuchenden bezog sich die Hauptdiagnose auf eine Störung mit Schlaf- und Beruhigungsmittel und opioidhaltige Schmerzmittel.

Ermöglicht wurde dieses positive Ergebnis auch im Jahr 2022 durch Bemühungen des Bezirksamts, die zunehmende

Unterfinanzierung der Beratungsstelle aus den PEP-Mitteln auszugleichen. In 2022 konnte so aus zusätzlicher bezirklicher Zuwendung ca. eine Sozialarbeitsstelle mit dem Schwerpunkt „Stärkung der Arbeit mit Migranten“ und „Versorgung Geflüchteter“ weiter besetzt bleiben, was dem Team als Ganzes ermöglichte, die Angebote für den Bezirk weiter aufrechtzuerhalten und auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren.

2022 gelang es trotz pandemiebedingter Einschränkungen, durchgehend vier offene Sprechstunden in der Woche anzubieten. Erstgespräche wurden vor Ort und gleichermaßen telefonisch und online ermöglicht. Alle wöchentlichen Gruppenangebote unseres Konzepts fanden wieder durchgehend statt (Orientierungsgruppe, zwei Nachsorgegruppen, zwei Gruppen vor Ort in Krankenhäusern, NADA Ohrakkupunktur)

In den stabil laufenden zwei ambulanten Suchtnachsorgegruppen sind insgesamt 53 Patient*innen behandelt worden, 59% Männer und 41% Frauen. Auch hier stieg die Nutzung im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich an, auf ein Niveau wie vor der Pandemie.

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Einschränkungen konnten wir durchgehend wöchentliche Gruppenangebote auf zwei Entzugsstationen anbieten, wodurch in 2022 insgesamt 643 persönliche Gruppenkontakte in Krankenhäusern entstanden. Auch konnten wir wieder ein Sommerfest feiern und mehr als 80 Besuchende begrüßen.

Welche Angebote?

- Offene Sprechstunden und Einzelgespräche zu Substanzkonsum
- Beratung vor Ort, telefonisch, online
- Konsumreflektion und -reduktion
- Vermittlung in weiterführende Behandlung
- Angehörigenberatung
- Orientierungsgruppe
- NADA Ohrakkupunktur
- Ambulante Nachsorge nach Rehabilitation
- Beratung zu Familienunterstützenden Hilfen und Kinderschutz
- Seniorentelefon, Präventionsveranstaltungen
- Kollegiale Fallberatung und Fortbildungen



Seit wann gibt es die Einrichtung?

seit 2012



Wie viele Mitarbeitende?

7

Welche Zielgruppen?



Alle Bewohner in Tempelhof-Schöneberg, die Fragen zu Substanzkonsum mit Schwerpunkt Alkohol und Medikamente haben.

Fachliche Schwerpunkte

Suchthilfe und Digitalisierung:

2022 haben wir weiter an dem Ziel gearbeitet, Suchtberatung gleichermaßen vor Ort und im digitalen Raum anzubieten. Erst- und Folgetermine wurden persönlich, telefonisch und als Videocall angeboten und genutzt. Auch wenn die Einschränkungen in Folge der Coronapandemie nachließen, nutzten Ratsuchende E-Mail-Kontakte, um Termine zu vereinbaren oder auch komplexe Anliegen zu schildern und zu klären. Zusätzlich beteiligten wir uns seit Oktober 2022 daran, die „DigiSucht Plattform“ im Rahmen einer Modellphase zu testen, um digitale Beratung zum Substanzkonsum weiterzuentwickeln.

Beratung für Menschen mit Zuwanderungs- und Fluchterfahrung:

Im Jahr 2022 hatten 22,3% der Ratsuchenden der AMB eine Zuwanderungsgeschichte, die sich auf 30 verschiedene Nationen bezog. Der Anteil stieg damit im Vergleich zu den Vorjahren (2021: 19,8%, 2020: 17,4%) deutlich an, und lag deutlich über den berlinweiten Zahlen (bei Hauptdiagnose Alkohol: 16,2% in 2021). Dieses sehr positive Ergebnis unserer Arbeit bewerten wir als Resultat unserer stetigen Bemühungen unser Angebot leicht zugänglich zu gestalten und bekannt zu machen. Wie auch in den Vorjahren waren nur zwei Nationen mit größerem Anteil vertreten (Polen 26% und Türkei 14%). Ansonsten

spiegelt sich die Diversität der Berliner Bevölkerung wider. Beratungsgespräche in englischer Sprache oder mit externem Sprachmittler werden zunehmend nachgefragt und angeboten.

Wir gehen weiter davon aus, dass die Inanspruchnahme der Suchtberatung durch Migrant*innen und insbesondere geflüchtete Menschen noch stärker von Ansprache und Ermutigung vor Ort abhängt (durch Kooperationspartner*innen und „Lots*innen“) in Stadtteilzentren, Migrationsberatungsstellen, dem Jugendamt und Jobcenter, durch Ärzt*innen oder in Unterkünften für Geflüchtete.

Wir haben intensiv an der engeren Vernetzung im Bezirk gearbeitet, an drei migrationsspezifischen Gremien im Bezirk teilgenommen und kollegiale Fallberatungen und Online-Fortbildungen angeboten. Kolleg*innen anderer Bereiche wurden bestärkt, Substanzkonsum in ihrem Arbeitsalltag anzusprechen und eine Weitervermittlung in die Suchthilfe zu unterstützen.

Suchtprävention im Alter:

Das Projekt zur Suchtprävention im Alter konnte nach mehrjähriger Förderung über das „Aktionsprogramm Gesundheit“ im Jahr 2022 erstmals über eine Zuwendung des Gesundheitsamtes Tempelhof- Schöneberg finanziert und gesichert werden. Neben der Durchführung suchtpräventiver Veranstaltungen in Senior*inneneinrichtungen, Infoständen, Sprechstunden für pflegende Angehörige und kollegialen Fall-

beratungen, realisieren wir mit diesen zusätzlichen Ressourcen die Netzwerkarbeit mit Einrichtungen der Senior*innenarbeit und Pflege und konnten im Bezirk für die besonderen Bedarfe älterer Ratsuchender sensibilisieren.

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen konnten in sieben Infoveranstaltungen insgesamt 180 Teilnehmende und 25 Fachkräfte zum Thema „Risikoarmer Umgang mit Medikamenten + Alkohol“ informiert werden. Die Beratungsstelle ist aktives Mitglied im Geriatriisch-Gerontopsychiatrischen Verbund Tempelhof-Schöneberg, was die Vernetzung zwischen Suchthilfe und Senior*inneneinrichtungen intensiviert und gegenseitige Vermittlungen erleichtert. 2022 waren 14,3 % der Ratsuchenden über 60 Jahre alt.

Kinder aus suchbelasteten Familien:

Die Wahrnehmung und Realisierung von Schutz- und Förderungsbedarfen von Kindern aus suchbelasteten Familien und der Hilfebedarfe der gesamten Familie ist im Kontext unserer Beratung zum Substanzkonsum ein zentraler Schwerpunkt in der täglichen Arbeit.

In wöchentlichen Teamsitzungen werden alle Konstellationen mit Minderjährigen besprochen, die regelmäßigen Kontakt zu Abhängigkeitserkrankten haben oder selbst problematisch Substanzen konsumieren, sowie Risiken für Gefährdungen und Hilfebedarfe gemeinsam eingeschätzt.

Hauptziel unserer Arbeit ist es, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und neben der Beratung zum Substanzkonsum und einer Behandlungsplanung auch über Familienunterstützende Hilfen zu informieren, Angehörige in die Beratung einzubeziehen und Ängste vor dem Jugendamt zu reduzieren.

2022 haben wir in der bezirklichen AG „Kinder aus suchbelasteten Familien“ und dem trägerinternen Qualitätszirkel „Kinderschutz“ mitgearbeitet. Zusätzlich haben 3 Teambesuche mit Mitarbeitenden des bezirklichen Jugendamts stattgefunden und den Kolleg*innen der Jugendgerichtshilfe und des RSD.

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- Ambulante Hilfsmaßnahmen nach §§27ff. HZE SGB VIII
- Präventionsprojekte MOFA (mobile Familiensprechstunde),
- MOFA BNK (Suchtberatung im Berliner Notdienst Kinderschutz)
- Kindergruppe
- Jugendgruppen
- Elterngruppen



Seit wann gibt es
die Einrichtung?
seit 1999

Wie viele
Mitarbeitende?

16



Welche
Zielgruppen?

Psychisch- und suchtblastete Familien mit
Fokus auf in Familien lebende Minderjährige

Jugend und Familienhilfe

Escape

Escape betreut in allen Berliner Bezirken Familien nach §§ 27ff. SGB VIII. Wir begleiten und beraten Kinder, Jugendliche und/oder Eltern, die suchtmittelgefährdet bzw. drogenmissbrauchend oder -abhängig sind.

Im Berichtsjahr wurden 35 psychisch- und suchtblastete Familien mit 115 Familienmitgliedern betreut. Darüber hinaus übernahmen wir das Casemanagement für das Bezugssystem mit einer Gesamtzahl von 230 Personen (2021:60 Familien mit insgesamt 195 Personen). Wir haben weiterhin unseren Fokus auf Suchtfamilien gesetzt, was sich auch in den Betreuungen zeigt. Im Berichtszeitraum wurden anteilig mehr konsumierende Eltern mit Kindern betreut.

Die wöchentlich stattfindende Therapiegruppe konnte im Berichtszeitraum wieder regulär in Präsenz angeboten werden.

Zur präventiven Kindergruppe Escape-Kids kamen im Berichtsjahr regelmäßig wöchentlich bis zu 10 Kinder. Die Kindergruppe wurde wieder in die Räumlichkeiten von Escape in die Monumentenstraße verlagert.

Fachliche Schwerpunkte und strukturelle Veränderungen

Im Berichtszeitraum fand die Neuverhandlung des Trägervertrages für die ambulanten Hilfen seinen Abschluss. Wir haben den BU (begleiteter Umgang) nach § 18.3 SGB VIII in einen eigenen Trägervertrag mit aufgenommen und die Konzeption entsprechend dafür angepasst.

Unter intensiver Beteiligung von Escape konnten die Verhandlungen um die pauschale Fortschreibung der Entgelte in den Hilfen zur Erziehung für 2023 (Erhöhung der FLS- Kostensätze um 10%) erfolgreich beendet werden.

Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit externen Kooperationspartner*innen fand unter anderem durch die Gremienarbeit statt. Wir besuchten regelmäßig die AG 78 Kinderschutz in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf und Friedrichshain-Kreuzberg, außerdem nahmen wir an der AG Kinder in suchtbelasteten Familien in Tempelhof-Schöneberg und auch an der FG Sucht teil.

Weiterhin nahmen wir an der PSAG Jugend in Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf teil und konnten dadurch unsere bezirklichen Kooperationen vertiefen und erweitern. Wir nahmen an der überregionalen AG Kinder aus Suchtfamilien und AG BRV JUG Kinderschutz und der AG Prävention im Land Berlin teil. Diese Gremien fanden regelmäßig wieder in Präsenz statt.

Zudem waren wir mit federführend an der Erneuerung des Kooperationsvertrages zwischen der Suchthilfe und der Jugendhilfe zur Sicherung des Kindeswohls im Bezirk Lichtenberg und Friedrichshain - Kreuzberg beteiligt und unterstützten durch Vorträge und Workshops. In Friedrichshain - Kreuzberg konnte der Prozess abgeschlossen werden, aus dem heraus sich die AG vorgeburtlicher Kinderschutz gründete. Für Lichtenberg ist der Prozess noch weiter in Bearbeitung.

Die Wirkungsevaluation mit den von Escape betreuten Familien im Rahmen des IKJ-Forschungsprojektes zur „Verbesserung der Situation von suchtbelasteten Familien“, wurde im Januar 2022 abgeschlossen. An diesem Forschungsprojekt, das durch die Bundesregierung gefördert wurde, nahm die Jugend- und Familienhilfe Escape als einzige Einrichtung für Berlin teil. Am 25.4. fand dazu die Abschlussveranstaltung unter Beteiligung von allen 58 bundesweiten Ortsgruppen in Berlin statt. Darüber hinaus gestaltete Escape am 18. Februar anlässlich der Aktionswoche „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ einen Tag der offenen Tür für alle Interessierten im Hybridformat.

Im Berichtszeitraum wurden die Kooperationen mit dem Vivantes Klinikum Friedrichshain und mit den Jugend- und Suchthilfeträgern Theronon und Karuna e.V. intensiv gepflegt. Es fanden regelmäßige Treffen statt, zumeist digital.

MOFA – Mobile Familiensprechstunde und MOFA BNK – sucht spezifische Sprechstunde des Berliner Notdienst Kinderschutz

Zielgruppe und Angebot

Aufgrund der nicht ausreichenden Hilfsangebote für Kinder psychisch- und suchtbelasteter Familien in Berlin hat sich der Notdienst gemeinsam mit anderen Akteur*innen der Suchthilfe und mit dem Jugendamt die UAG Kinder in suchtbelasteten Familien gegründet. Der Fokus der Gruppe liegt auf einer besseren Vernetzung und Kooperation im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

Im September 2019 startete daraufhin das Projekt MOFA (Mobile Familiensprechstunde), um innerhalb der Suchthilfe im Notdienst die Bedarfe der einzelnen Familienmitglieder, vor allem die der Kinder, aufsuchend, kostenlos und bedarfsgerecht zu ermitteln. Für das Jahr 2022/23 gab es hierfür eine Finanzierung durch die Senatsverwaltung Gesundheit.

Ziel ist es, Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, der Suchthilfe, dem RSD, Kita, Schule und der Jugendhilfe, die sich Sorgen um Kinder mit einer möglichen Suchtbelastung machen, möglichst schnell eine unbürokratische, kostenlose Hilfe anzubieten. Die Hilfe setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen. Erstens soll die Fachkraft durch eine Fallberatung dahingehend unterstützt werden, die Familie über das MOFA-Angebot zu informieren und den Kontakt zur Familie herzu-

stellen. Dann wird die Familie oder auch das Bezugssystem partizipativ an ihren Hilfebedarfen beteiligt, um dann eine geeignete Hilfe für alle Beteiligten zu ermitteln. Die Vermittlung kann bspw. eine sucht spezifische HZE-Hilfe nach SGB VIII sein.

Der zweite Baustein ist das Angebot der kostenlosen Schulung oder Fortbildung für Fachkräfte aus dem Bereich der öffentlichen Jugendhilfe, der Gesundheit, Kita und Schule.

Ergebnisse

Im Berichtsjahr 2022 wurden 35 Schulungen und Fachberatungen mit 336 Teilnehmenden durch MOFA durchgeführt. Hierzu zählten bspw. die sucht spezifischen Schulungen aller RSD-Mitarbeitenden in Steglitz Zehlendorf und auch Schulungen von Mutter/ Eltern/ Kind-Einrichtungen, als auch die Teams von KJPD und KJGD in Friedrichshain-Kreuzberg.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr 2022 die Bedarfe von 35 Familien [2021:24] mit 57 Kindern [2021:51] ermittelt und zu meist in passgenaue sucht spezifische Hilfen vermittelt.

MOFA BNK- strukturelle Veränderungen

Das im Oktober 2021 an den Start gegangene neue Projekt MOFA BNK (sucht spezifische Sprechstunde im Berliner Notdienst Kinderschutz), initiiert durch die Senatsverwaltung Jugend, wurde so stark gebucht, dass wir im Jahr 2022 eine doppelte Stundenanzahl benötigten. Wir haben versucht, dies

mit unseren bestehenden personellen Ressourcen zu gewährleisten und für das kommende Jahr die Stunden auf 20 Wochenstunden zu erhöhen.

Ergebnis

Im Bewilligungsjahr 2022 gelang es durch MOFA BNK 29 Jugendliche in der wöchentlichen MOFA BNK Sprechstunde vor Ort zu erreichen und davon 19 Kinder und Jugendliche in suchtspezifische Einrichtungen zu vermitteln. Zumeist konnten wir fast alle Teilnehmenden an unsere Frühinterventionsgruppe in den Räumen von Escape anbinden. Eine weitere intensive Betreuung und Vermittlung in geeignete Entgiftungseinrichtungen, sowie suchtspezifische Jugendhilfeeinrichtungen wurde durch ein besonderes Beziehungsangebot gewährleistet. Dieses zeichnet sich durch ein hohes Maß an Flexibilität in der Erreichbarkeit aus. Diese Kinder und Jugendlichen gelten als sogenannte „Systemsprenger“ und brauchen ein besonders niedrighschwelliges und flexibles Angebot. Die häufigen Beziehungsabbrüche, die diese Kinder und Jugendlichen erfahren haben, machen eine Arbeit mit Eltern fast unmöglich. Zumeist haben wir nur noch mit Vormünder*innen aus dem gesamten Bundesgebiet zu tun gehabt.

Eine weitere Säule des Projektes sind die Fallberatungen der Betreuer*innen im Jugendnotdienst/Mädchennotdienst als auch im Kindernotdienst.

Angebote der sozialen Teilhabe

Ambulante Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen

Entsprechend der Vereinbarung des Notdienst Berlin e.V. mit der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung geht es um ambulante Angebote der psychosozialen Betreuung für substituierte Drogenabhängige gemäß §§ 123 ff SGB IX. Es handelt sich um Leistungen zur Teilhabe, mit denen volljährige substituierte Frauen und Männer dem jeweiligen individuellen Bedarf entsprechend unterstützt werden in den Hilfebereichen „Selbstversorgung“, „Tagesgestaltung“, „persönliche und soziale Beziehungen“, „Beschäftigung, Arbeit und Ausbildung“ sowie „Sucht / Beikonsum“.

Alle Klient*innen haben ihre Bezugsbetreuer*innen sowie, bei deren geplanter oder ungeplanter Abwesenheit, eine Co-Betreuung und können neben Einzelkontakten und -gesprächen von einem reichhaltigen Gruppenangebot profitieren. Die psychosoziale Betreuung unterliegt keiner bezirklichen Bindung und wird an verschiedenen Standorten in den Berliner Bezirken angeboten, in einigen Fällen auch für Menschen aus dem Brandenburger Umland.

Psychosoziale Betreuung (PsB)

Die Betreuungsleistungen werden erbracht in den vier Ambulanzen für Integrierte Drogenhilfe (A.I.D.) Kreuzberg (derzeit in

Pankow), Neukölln, Friedrichshain und Lichtenberg sowie in Einrichtungen im sogenannten „externen Praxenverbund“. In den Ambulanzen werden insbesondere Menschen medizinisch behandelt und psychosozial betreut, die komplexe, chronifizierte Erkrankungen aufweisen. Neben der Opioidabhängigkeit sind weitere substanzbezogene Störungen sowie ein breites Spektrum psychischer und somatischer Ko-Morbidität mit den einhergehenden gravierenden psychosozialen Belastungen zu benennen. Im Praxenverbund erfolgt die Betreuung durch tageweise Präsenz des Betreuungspersonals in verschiedenen Praxen (von 1-5x wöchentlich) sowie in Betreuungsbüros.

Angebote:

In allen Einrichtungen zusammen wurden im Berichtsjahr 783 substituierte Menschen betreut (2021: 803), davon 28% weiblich.

523 der 783 substituierten Menschen wurden in den spezialisierten Ambulanzen betreut. Die Anzahl der Personen, die im Praxenverbund betreut wurden, betrug 260 Personen. Auch in anderen Betreuungssettings wird bei Bedarf PsB angeboten. so wurden z.B. im Frauentreff Olga eine Person oder in dem Beschäftigungsprojekt tageswerkstatt vier Menschen psychosozial betreut.

Von den genannten Personen hatten 192 einen Migrationshintergrund, was im Vorjahresvergleich keine Veränderung darstellt (2021: 191). Hauptherkunftsländer in 2022 waren die Türkei (20), Russische Föderation (16), Polen (14), Italien (13),

Iran (12) sowie Kasachstan mit 10 Personen. Entgegen den Erwartungen gab es mit 6 Menschen aus der Ukraine keine nennenswerte Steigerung in diesem Leistungsangebot, wenn gleich es viele Unterstützungsanfragen gab, die jedoch oft nicht in eine PsB -Maßnahme mündeten.

Die Altersstruktur der PsB-Klientel bleibt heterogen und relativ konstant im Vorjahresvergleich. Demzufolge waren 3 Personen im Alter zwischen 18-20, 104 zwischen 21-29, 268 zwischen 30-39, 239 zwischen 40- 49Jahre alt, sowie 169 Personen älter als 49 Jahre.

In 2022 wurde von insgesamt 176 Personen die Maßnahme beendet (2021: 161). Bei 72 Personen war die Beendigung planmäßig, wobei hierzu auch Vermittlungen in andere Angebote zählen. Es kam zu disziplinarischen Beendigungen seitens der Einrichtung in 8 Fällen und zu vorzeitigem Abbruch durch die Leistungsberechtigten selbst in 53 Fällen. 16 Personen sind im Berichtsjahr verstorben. Weitere Beendigungsgründe waren vorzeitige Entlassungen oder auch außerplanmäßige Wechsel.

Von den Klient*innen lebten 73 Personen mit insgesamt 108 Kindern im eigenen Haushalt. Der hohe organisatorische und emotionale Aufwand bei der Durchsetzung der anspruchsvollen Notdienst-Kinderschutz-Standards, die Übernahme von Casemanagement-Funktion bei der nötigen Netzwerkarbeit und die speziellen Unterstützungsleistungen waren im Betreuungsalltag und speziell unter Pandemiebedingungen sehr fordernd.

Suboxon
Sublingualtabletten
Buprenorphin/Naloxon
Eine Sublingualtablette enthält
2 mg Naloxon (als Hydrochlorid) und
2 mg Sublingualtabletten

Suboxon

Sublingualtabletten

Sublingualtabletten

Sublingualtabletten

Sublingualtabletten

Sublingualtabletten

Sublingualtabletten

Sublingualtabletten

Fachliche Schwerpunkte

Die Auswirkungen der Covid Pandemie machten auch in 2022 noch Anpassungen notwendig. Die A.I.D.s waren durchgängig und täglich geöffnet. Es erfolgte fortdauernde Anpassung und Umsetzung der Hygienekonzepte. Das Tragen von FFP 2 Masken war sowohl für die Mitarbeitenden als auch die Klient*innen gemäß gesetzlicher Vorgaben obligatorisch. Das Vorhalten von Schnelltestangeboten, Aufklärung über Impfangebote sowie Verimpfung selbst erfolgte weiterhin in allen AIDs.

Gruppentrainings sowie -aktivitäten wurden unter Einhaltung der Hygiene-Vorgaben und standortspezifischer Gegebenheiten wieder aufgenommen. Vermittlungstätigkeiten waren auch in 2022 weiterhin nur erschwert möglich, da in zu vermittelnde Einrichtungen noch oftmals anders genutzt wurden. Die sonst so nachgefragten Themen wie z.B. Wohnraumversorgung, Erkundung des Sozialraums oder auch Freizeitaktivitäten waren unter den auslaufenden Pandemiebedingungen nur eingeschränkt möglich. Die Rückkehr in die „Normalität“ nach der Pandemie stellte auch die Einrichtungen vor Herausforderungen. Es wurde begonnen, wieder regelmäßige Gruppenangebote vorzuhalten, z.B. mittels erlebnispädagogischer Elemente oder auch zu Themen wie Stressbewältigung.

In der A.I.D. Lichtenberg wurde ein in Selbstverwaltung organisiertes Patienten-Café weiter aufgebaut sowie um neue Komponenten, z.B. Patenschaftsmodelle, ergänzt. Der temporäre Umzug der A.I.D. Kreuzberg zum 31.01.2022 in einen anderen

Bezirk sorgte für zahlreiche Herausforderungen. Es galt, mit eingeschränkten räumlichen Bedingungen und der unsicheren weiteren Perspektive nach Ablauf der Übergangslösung im August 2023 konstruktiv umzugehen, aber vor allem auch mit veränderten Klient*innenzahlen, um nur einige Faktoren zu nennen.

Der Zustrom aus der Ukraine infolge des Krieges war vor allem im medizinischen Bereich der A.I.D. Neukölln spürbar, wo aufgrund vorhandener Sprach- und Kulturkompetenzen ein einfacher Zugang ermöglicht wurde. Zum Herbst erfolgte der Versuch mittels eines gesonderten Ukraineprojektes dies zunächst auch in der A.I.D. Friedrichshain anzubieten.

Personelle Veränderungen sorgten für Veränderungen auf struktureller Ebene. So wurde bspw. das Team des PsB Büros Köpenicker Straße eng an die A.I.D. Friedrichshain angebunden und in der A.I.D. Neukölln wurden Aufgaben umverteilt. Die Mitarbeit einer Traumatherapeutin sorgte in Lichtenberg für einen spürbaren Rückgang von Krisen und suizidalen Handlungen.

Die anstehenden Veränderungen durch das BTHG, das zum 01.01.2022 eingeführt jedoch noch nicht überall genutzt Teilhabeinstrument Berlin (TIB) sowie die Ziel- und Leistungsplanung und die Umstellung auf das neue Verfahren beschäftigte alle Einrichtungen. Mittels einer trägerinternen Projektgruppe wurden Hilfepläne auf ICF-Konformität umgestellt und die weitere Implementierung in den Teams organisiert. Eine Fortbildung wurde für die Mitarbeitenden in

diesem Fachbereich umgesetzt. Eine weitere Leitungskraft begann mit der Ausbildung zur Insofern erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB XIII.

Auch 2022 wurde über Inhalt, Leistungen und Wirkungsweisen psychosozialer Betreuung öffentlich berichtet, so z.B. bei dem Curriculum „Suchtmedizinische Grundausbildung“, in dem zukünftige Substitutionsärzt*innen ausgebildet werden.

Betreutes Wohnen im Wohnverbund gem. §§ 123 ff SGB IX

Wir helfen erwachsenen, substituierten Suchterkrankten, die Unterstützung im alltäglichen Leben brauchen und für die die ambulante psychosoziale Betreuung (noch) nicht die geeignete Hilfeleistung bietet. Das Betreute Wohnen hilft nicht nur mit einem Dach über dem Kopf, sondern unterstützt die Bewohner*innen im Prozess der Substitution, bei der Bewältigung alltagspraktischer, sozialer, gesundheitlicher oder justizieller Probleme, sowie bei der Vorbereitung auf ein Leben im eigenen Wohnraum.

Das Betreuungsangebot besteht bei Hilfebedarf auch nach behandlungskonformer Absetzung des Substitutes. 2022 konnten wir berlinweit 152 Wohnplätze an sechs verschiedenen Standorten vorhalten. Wir bieten Wohnraum in Form von Einzelzimmern in der Wohngemeinschaft, Einzelwohnungen sowie im Einzel- Apartmentwohnen. Zusätzlich

betreuen wir Klient*innen auch im eigenen Wohnraum. Betreuung, Beratung und Vermittlung erfolgen über ein Bezugsbetreuersystem im Einzelsetting. Psychoedukation und soziales Training erfolgen auch im Gruppenverbund. Ergänzend bieten wir Freizeit-Angebote die in 2022 eine wichtige Bedeutung für die Bewohner*innen erlangten, da es weiterhin pandemiebedingt fehlende Angebote gab. Alle Hilfen werden auch in aufsuchender, abholender, nachgehender oder begleitender Form geleistet. An den Standorten stehen den Bewohner*innen offene Kontaktbereiche zur Verfügung. Betreuer*innen sind dort regelmäßig auch in Krisenfällen oder zur Erstinformation für Bewohner*innen ansprechbar.

Insgesamt wurden im Jahresverlauf 183 Personen betreut, zu dem vier im eigenen Wohnraum. Die Gesamtzahl der betreuten Personen ist im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht angestiegen (2021: 179).

Aufgrund der weiterhin sehr angespannten Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt ist auch die Weitervermittlung von Klient*innen in eigenen Wohnraum erschwert. Im Jahr 2022 gelang es nur neun Personen in eine eigene Wohnung zu vermitteln.

Die Geschlechterquote hat sich im Vorjahresvergleich verändert. Im vergangenen Jahr gab es 136 Männern (154 in 2021) und 47 Frauen (25 in 2021) m Betreuten Wohnen.

Zum Altersdurchschnitt: 4 Personen waren jünger als 20 Jahre, 14 zwischen 21- 29 Jahren, 68 zwischen 30- 39, 72 zwischen 40- 49 und 25 Personen waren älter als 49 Jahre. Die Anzahl der älteren Bewohner*innen hat sich zum Vorjahr leicht erhöht, hier waren 8% älter als 49 Jahre, im Jahr 2022 waren dies 19%. Die damit einhergehenden Themen wie veränderte Tagesstruktur, Pflegethemen oder auch Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie prägen den Betreuungsalltag.

Der Großteil der Bewohner*innen [127] haben keinen Migrationshintergrund, 13 sind als Kinder von Migrant*innen in Deutschland aufgewachsen und 33 selbst migriert. Hier kamen vier Personen aus Polen, je drei aus der Türkei und Serbien, aus verschiedenen anderen Ländern (vor allem europäischen Ländern) kam jeweils eine Person.

Von den 183 Personen beendeten in 2021 insgesamt 65 die Maßnahme. In 23 Fällen erfolgte dies planmäßig, in 5 begründet durch einen außerplanmäßig notwendigen Wechsel der Maßnahme. In 8 Fällen beendeten die Bewohner*innen die Maßnahme selbst vorzeitig und 25 mussten aus disziplinarischen Gründen die Maßnahme vorzeitig beenden. 4 Personen sind verstorben.

Interessant ist auch die Haltedauer. Nur 8% der betreuten Personen waren weniger als 6 Monate in dieser Maßnahme, 46% hingegen mehr als 2 Jahre im betreuten Wohnen.

Fachliche Schwerpunkte

Bedingt durch die Pandemie waren auch in 2022 noch Anpassungen notwendig und die Hygienekonzepte wurden fortlaufend angepasst. Alle BW-Standorte waren durchgängig geöffnet. Das Tragen von FFP 2 Masken war sowohl für die Mitarbeitenden als auch die Klient*innen gemäß gesetzlicher Vorgaben nur noch temporär obligatorisch. Das Vorhalten von Schnelltestangeboten, Aufklärung über Impfangebote und Vermittlung in Impfangebote erfolgte weiterhin durch die Einrichtungen.

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren hatten die Themen rund um Gesundheit, Konsum [-reduktion] und Alltagskompetenz einen hohen Stellenwert. Die Auswirkungen der COVID-Pandemie nahmen weiterhin einen hohen Stellenwert ein. Vermittlungstätigkeiten waren auch in 2022 nur eingeschränkt möglich, da manche Einrichtungen noch anders genutzt wurden, z.B. gab es kaum Klinikplätze für Entgiftungen. Die Rückkehr in die „Normalität“ nach der Pandemie stellte auch die BW-Einrichtungen vor Herausforderungen. Gruppentrainings sowie -aktivitäten wurden unter Einhaltung der Hygienevorgaben und standortspezifischer Gegebenheiten wieder aufgenommen. Die Themen wie Stressbewältigung sind in der Pandemiezeit aber auch bedingt durch die Einflüsse durch das Kriegsgeschehen wichtige und nachgefragte Angebote, ebenso das NADA - Akupunktur-Angebot. Auch wurden unter angepassten Bedingungen wieder Gruppen mit Essensangeboten vorgehalten.

Die anstehenden Veränderungen durch das BTHG, das zum 01.01.2022 eingeführt jedoch noch nicht überall genutzte Teilhabeinstrument Berlin (TIB) sowie die Ziel- und Leistungsplanung und die Umstellung auf das neue Verfahren beschäftigte auch die Einrichtungen des Betreuten Wohnen. Im Rahmen eines Fachtags wurden die Themen BTHG, ICF und Umsetzung in Berlin behandelt, sowie der fachliche Austausch der Teams untereinander befördert. Mittels einer träger-internen Projektgruppe wurden Hilfepläne auf ICF-Konformität umgestellt und die weitere Implementierung in den Teams organisiert. Eine Fortbildung wurde für die Mitarbeitenden in diesem Fachbereich umgesetzt.

Die aktive Einbeziehung der Leistungsberechtigten wurde auch in 2022 weiter forciert, z.B. durch Einberufung regelmäßiger Plena oder Einladung zu den Teamsitzungen. Die Sozialraumorientierung wurde mittels Erstellung von Eco Maps und auch die politische Bildung mit Besuchen historischer Stätten unterstützt. Die Sprechstunden in den JVA-Anstalten wurden wieder aufgenommen.

Hervorzuheben bleibt, dass aufgrund der Entwicklung des Wohnungsmarkts das originäre Betreuungsziel im Betreuten Wohnen, die Vermittlung in eigenen Wohnraum, als kaum noch realistisch beschrieben werden muss.

Die faktische Unerreichbarkeit von eigenem Wohnraum trägt weiter zu einer „Verstopfung“ des Hilfesystems Betreutes Wohnen bei.

Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur

tageswerkstatt

1. Angebote:

Der Bereich Arbeit und Beschäftigung im Notdienst Berlin e.V. umfasst tagesstrukturierende Angebote, ESF geförderte Qualifizierungen und AGH/ MAE Maßnahmen. Langzeitarbeitslosen mit einer Suchtmittelproblematik, die aufgrund verschiedener Vermittlungshemmnisse Schwierigkeiten in der (Wieder-) Eingliederung in den Arbeitsmarkt haben, bieten wir gemeinsam mit den Jobcentern Tempelhof-Schöneberg und Charlottenburg-Wilmersdorf, im Jahr 2022 auch noch mit dem Jobcenter Mitte, geeignete Maßnahmen an. Für diese Tätigkeit erhielten die Teilnehmer*innen eine vom Jobcenter bezahlte Aufwandsentschädigung. Eine Zuwendung des Landes Berlin fördert zusätzlich sehr niedrigschwellig und ohne formale Zugangshürden Teilnehmer*innen, die ein tagesstrukturierendes und sozialpädagogisch orientiertes Setting benötigen, um soziale Isolation und Dekompensation zu lindern und, wo möglich, zu verhindern.

Das Reinigungsprojekt Fegeflotte war mit 15 Plätzen und das Reinigungsprojekt Kiezcleaner mit 8 Plätzen ebenfalls wieder jeweils 2x/ Woche im Kurfürstenkiez. Des Weiteren gab es zusätzlich das Reinigungsprojekt Kiezcleaner Osloer Straße + Hansaplatz, wo mit 4 Plätzen auch 2x/Woche gereinigt wurde.

STECKBRIEF



Welche Angebote?

Diverse Beschäftigungsmaßnahmen in verschiedenen Arbeitsbereichen

Seit wann gibt es die Einrichtung?
seit 2000



Wie viele Mitarbeitende?

14

Welche Zielgruppen?

Suchtgefährdete oder suchtabhängige Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen jeglicher „Art“



mit der tageswerkstatt durch den ESF ermöglicht.

Die Wahl der Maßnahme entscheidet sich im Wesentlichen danach, ob es sich um Leistungen zur Förderung von Alltagskompetenz, Tagesstruktur und Kontaktgestaltung handelt oder ob es um die Schaffung der Voraussetzungen für Beschäftigung, Arbeit und Ausbildung geht.

2. Ergebnisse:

Insgesamt haben 120 Personen, 99 männlich und 21 weiblich, die zahlreichen Maßnahmen besucht. 28 Teilnehmende haben an zwei oder mehreren Maßnahmen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen teilgenommen, weswegen im Folgenden von Teilnahmen und nicht Teilnehmenden gesprochen wird. So besuchten Teilnehmende z.B. Tagesstrukturangebote und wechselten in eine AGH-Maßnahme oder besuchten zunächst eine AGH-Maßnahme und im Anschluss die Fegeflotte. Dieser Weg ist gewollt, um individuell auf die Teilnehmenden einzugehen und die Arbeitszeiten auf ihre Bedürfnisse anzupassen. Der Wechsel in verschiedene Maßnahmen sowie Arbeitsbereiche funktioniert in jede Richtung problemlos.

Eine Aufwandsentschädigung konnte den Teilnehmenden hier ebenfalls gezahlt werden. Auch die Nachfrage nach freier Arbeit (Arbeit statt Strafe) konnte bedient werden. Zuletzt boten wir im Berichtsjahr ESF-Qualifizierungen in den Bereichen Holz, Kreativ- und Nähwerkstatt, Hauswirtschaft sowie Natur und Garten an. Auch diverse Gruppen wie die Freizeitgruppe, die Klettergruppe und die erlebnispädagogischen Workshops in der AID Kreuzberg wurden in Zusammenarbeit

102 Teilnahmen gab es in den ESF-Qualifizierungen, im Bereich der Tagesstruktur 39 Teilnahmen, 45 Teilnahmen gab es in den AGH-Maßnahmen. 26 Personen leisteten Strafe in Form von freier Arbeit ab. Bei dem Reinigungsprojekt Fegeflotte gab es 30 Teilnahmen, bei den Kiezcleanern im Kurfürstenkiez 13 Teilnahmen und bei den Kiezcleanern Osloer Straße + Hansaplatz 6 Teilnahmen. 4 Personen wurden im Rahmen ihrer medizinischen



Behandlung (Substitution) begleitend psychosozial in der tageswerkstatt betreut (PsB). Die jeweiligen Arbeitsbereiche wurden gleichermaßen angefragt, durchschnittlich 25 Teilnahmen je Arbeitsbereich, der Umfeldservice mit den Reinigungsprojekten sticht hier jedoch eindeutig heraus, was an der deutlich höheren Platzanzahl liegt. Hier gab es 88 Teilnahmen im gesamten Jahr.

In der tageswerkstatt kommen Teilnehmende jeden Alters ab 18 bis 75 Jahre an. Durchschnittlich lässt sich jedoch sagen, dass 24 % zwischen 30-39, 35 % zwischen 40-49 und 23% zwischen 50-59 Jahre alt sind. Mehr als 11 % wiesen einen polyvalenten Konsumgebrauch auf, knapp 47 % waren opioid- und 23 % alkoholabhängig, 8 % wiesen eine manifeste Cannabisabhängigkeit auf.

Die Holz- und Kreativwerkstatt produziert wieder zahlreiche Holzbretter, Macramés und Schlüsselanhänger für die Teilnahme am Rixdorfer Weihnachtsmarkt, der trotz der Pandemie endlich wieder stattfinden konnte. Der Umfeldservice hat wieder kilo-weise Müll in knapp 6000 Mülltüten gesammelt, sowie die Kieze von 5.081 Konsum- und 1.111 Prostitutionsartikeln befreit. Die Küche versorgte die tageswerkstatt weiterhin täglich mit einem leckeren Essen, Salat und Nachspeise inklusive.

Als Nachfolger des politischen Tages aus 2021 fanden zwei weitere Tage zum Weltgeschehen statt: Der Ukraine- und der Irantag. Hier wurden die Teilnehmenden über die aktuellen Geschehnisse in den beiden Ländern informiert, darüber aufgeklärt,

wie es zu dieser Entwicklung kam und wie man Solidarität zeigen kann. Natürlich gab es auch landestypische Speisen.

Weitere besondere Events waren zum einen der Ausflug mit allen Teilnehmenden zur Landesgartenschau in Beelitz und eine Vernissage in den Räumen der tageswerkstatt. Die Landesgartenschau hat uns vergünstigte Tickets zur Verfügung gestellt und mit dem 9€-Ticket konnten alle entspannt anreisen. Bei der Vernissage wurden Bilder ausgestellt, die im Rahmen des ESF-Moduls „Künstlerische Expression“ zu Stande gekommen sind. Außerdem konnten die Gäste ein eigenes Bild mit der Acryl-Pouring-Technik bemalen oder sich am schönen Buffet bedienen. Ein Teilnehmer der tageswerkstatt baute sein DJ-Set auf und krönte damit den Tag.

3. Strukturelle Veränderungen

In der tageswerkstatt wurden einige Änderungen vollzogen. Zunächst wechselte unsere Ergotherapeutin den Standort, um dort eine Ergotherapiepraxis für unser Klientel zu eröffnen. Aus verschiedenen Gründen konnte dies nicht realisiert werden. Daher wurde kurzerhand die Fahrradwerkstatt, die aufgrund des Weggangs des Arbeitsanleiters geschlossen wurde, in einen Ergotherapieraum verwandelt, um den Teilnehmenden der tageswerkstatt direkt vor Ort Ergotherapie anbieten zu können. Für einige Teilnehmende funktioniert dies sehr gut, andere Teilnehmende hatten deutlich mehr Schwierigkeiten, sich von ihrem Arbeitstag zu lösen und Ergotherapie wahrzunehmen.

Substanzgebrauch und Sexarbeit

Frauentreff Olga

Zielgruppe des Frauentreffs Olga sind primär (suchterkrankte) Straßensexarbeiter*innen und Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung. Der Kontaktladen wird dennoch zusätzlich von vielen obdachlosen und psychisch beeinträchtigten Personen besucht.

Die Besucher*innen können sich in der frauen- und Trans-, Inter-, Nonbinär-spezifisch arbeitenden Einrichtung voraussetzungslos aufhalten und das Kontaktladen-Angebot als Schutzraum nutzen. Sie bekommen im Rahmen des niedrigschwelligen Angebots medizinische und allgemeine Grundversorgung sowie Informationen zu Themen wie „safer use“ und „safer sex“. Die Klient*innen können sich zu allen Themen in Zusammenhang mit Sexarbeit und Sucht beraten lassen, insbesondere auch zu Migrationsfragen und dem Prostituiertenschutzgesetz. Es gibt ferner die Möglichkeit, zu wichtigen Terminen begleitet zu werden.

Für substituierte Personen bietet der Frauentreff Olga psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitutionsbehandlung an. Zweimal wöchentlich halten Ärzt*innen eine allgemeinärztliche Sprechstunde ab, zweimal im Monat eine gynäkologische. Schwerpunkt liegt hier neben der medizinischen Grundversorgung auf STI-Testing, Verhütung und Schwangerschaftsbegleitung.

Olga

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- die gesamte Grundversorgung mit warmem Essen, Getränke, Dusche, Wäsche waschen, Kleiderkammer und Schlafen.
- Beratung und Begleitung
- medizinische Versorgung
- regelmäßige allgemein- und frauenärztliche Sprechstunden
- Rechtsberatung.



Seit wann gibt es die Einrichtung?

seit 1987



Wie viele Mitarbeitende?

12*

Welche Zielgruppen?

[Suchtmittelkonsumierende] Straßensexarbeiter*innen und Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung



* zzgl. Honorarärzt*innen und -rechtsanwält*innen

Tägliches Streetwork, regelmäßige Rechtsberatung und thematisch wechselnde Aktions-Wochen runden das Angebot ab. Das gesamte Angebot ist auf Ungarisch, Bulgarisch, Russisch, Ukrainisch, Spanisch, Englisch und Deutsch verfügbar.

Der Frauentreff wurde im Berichtsjahr täglich von durchschnittlich 53 Personen besucht, ähnlich wie im Vorjahr (2021:51). Insgesamt erfolgten 15334 Kontakte an insgesamt 291 Öffnungstagen. Die Kondomausgabe verringerte sich etwas, vermutlich aufgrund der Tatsache, dass weniger Klient*innen (regelmäßig) der Sexarbeit nachgingen. Im Berichtsjahr wurden etwa 67000 Kondome verteilt (2021: 73000).

Neu war die Gratis-Vergabe von Einmalpackungen Gleitgel. Zuvor wurden im Frauentreff lediglich größere Packungen zum Einkaufspreis angeboten; dies wurde jedoch nicht gut angenommen. Es wurden 2022 etwa 10500 Packungen ausgegeben.

Beim Streetwork wurden etwa 16.000 Kondome verteilt (2021: 16500) und fanden täglich im Durchschnitt 17 Kontakte auf der Straße statt (2021: 19). Die Ausgabe von Konsumutensilien blieb mit etwa 18000 Kanülen und 9100 Spritzen stabil.

Die Zahl der TIN* Personen, die den Frauentreff besuchten, stieg weiter, von 6 auf 8%. Die Zahlen der Besucher*innen ausgewertet nach Herkunft blieben 2022 stabil: 42% der Besucher*innen stammten aus Bulgarien, 20% aus Ungarn, 20% aus Deutschland, 4% aus Rumänien und 14% aus anderen Ländern.

238 Besucher*innen nahmen regelmäßig Beratungs- und andere Termine wahr, weniger als im Jahr zuvor (2021:309). Durchschnittlich fanden monatlich Beratungen zu 304 Themen (2021: 455) und 17 Begleitungen statt (2021: 14).

Davon fanden durchschnittlich im Monat 15 Beratungen (2021: 31) und knapp zwei Begleitungen (2021: 1) im Rahmen der Prostituiertenschutzgesetzberatung im Vorfeld der Anmeldung statt. Der Anstieg der Begleitungen war weitestgehend zurückzuführen auf zwei schwerkranke, nicht-krankenversicherte Klient*innen. Die Verringerung der Beratungen geht hingegen auf Phasen der personellen Unterbesetzung und eine Steigerung der Vorfälle mit psychisch auffälligen Klient*innen zum Teil mit Aggressionsdurchbrüchen zurück.

Aufgrund dessen lag der Fokus im Frauentreff des Öfteren auf dem Kontaktladenangebot. Im Rahmen der Substitutionsbehandlung wurde eine Person psychosozial betreut. In der medizinischen Abteilung konnten monatlich durchschnittlich 167 Behandlungen und Beratungen vorgenommen werden (2021: 161).

Fachliche Schwerpunkte

Jeden dritten Tag kam es im Frauentreff zu besonderen Herausforderungen, die den üblichen Rahmen innerhalb eines Kontaktladens deutlich überschritten. Die Mehrheit der suchterkrankten Klient*innen zeigt neben dem Substanzkonsum multiple psychosoziale Probleme wie Obdachlosigkeit,



psychische Einschränkungen und Analphabetismus bei nicht vorhandenen sozialrechtlichen Ansprüchen.

Wichtig ist dabei, dass die Mehrheit der Besucher*innen nicht krankenversichert ist (geschätzt 75%) und daher medizinisch und psychiatrisch fast unversorgt bleibt. Es besteht eine gravierende Bedarfslücke im Hilfesystem für diese Personengruppe, mit der der Frauentreff Olga konfrontiert ist, ohne diese lösen zu können.

Reagiert wurde im Alltag des Kontaktladens mit schnellerem Aussprechen von Hausverboten und, wenn notwendig, Einschränkung der Angebote, zudem mit zusätzlichen Fortbildungsangeboten für die Mitarbeiter*innen. Die Möglichkeit der Umwandlung und der Besetzung der Stellen der Sprachmittler*innen jetzt mit Sozialarbeiter*innen mit Sprachkompetenzen war ein Versuch, dieser Entwicklung fachlich zu begegnen.

Notübernachtung

Krisenwohnung

Die Krisenwohnung ist ein niedrighschwelliges Angebot, das obdachlosen und suchterkrankten eine Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung stellt und nach dem Grundsatz der anonymen, kostenlosen und unbürokratischen Aufnahme arbeitet.

Ziel des Angebots ist neben dem Bereitstellen von Schlafplätzen die Stabilisierung der jeweiligen Lebenssituation. Eine medizinische Sprechstunde, die Vergabe von Konsumutensilien sowie Informationen zu Harm Reduction sind ebenso Teil des Konzeptes, wie die Ausgabe von kostenfreiem Essen und Kleidung aus der Kleiderkammer.

Die Öffnungszeiten der Einrichtung sind mit denen des Drogennotdienstes abgestimmt, so dass für Betroffene eine Versorgung und Betreuung in Krisensituationen für 24 Stunden sichergestellt ist. Aufnahme und Weitervermittlung erfolgen tagsüber über die Beratungsstelle und ab 19.00 Uhr direkt in der Einrichtung.

Es war von Anfang an vorgesehen, dass der neue Einrichtungsstandort in Berlin Moabit als Zwischenlösung dient, bis die umfangreichen Umbaumaßnahmen im Nachbargebäude abgeschlossen und eine dauerhafte Ansiedlung der Krisenwohnung im Hochhaus des gleichen Gebäudeensembles möglich ist. Bei dieser Standortentwicklung war der Träger

aktiv beteiligt. Bedauerlicherweise haben sich die Sanierungsarbeiten deutlich nach hinten verschoben, sodass ein nahtloser Umzug zeitlich nicht möglich war.

Bis zur Wiedereröffnung Mitte April 2022 haben wir in der Nollendorfstraße 38, in den trügereigenen Räumlichkeiten des „Betreuten Wohnens“, die Betreuung unserer Klient*innen sichergestellt. Schwerpunktmäßig wurden von 18.00 – 22.00 Uhr folgende Leistungen angeboten:

- Verweisberatung und Vermittlung von Schlafplätzen
- Krisenintervention
- Vergabe von Bekleidung, Ausgabe von Speisen und Getränken, Mitgabe von gependeten Schlafsäcken etc.
- Harm Reduction, Safer Use und medizinische Versorgung
- Telefonberatung – täglich 24 Stunden

Aufgrund diverser Brandschutzaufgaben und damit einhergehenden Verzögerungen der Umbaumaßnahmen, konnte eine vorläufige Betriebserlaubnis erst Mitte April erzielt werden. Diese erlaubte es uns, zunächst mit maximal 10 Schlafplätzen, davon zwei Frauenbetten, in die Wiedereröffnung zu gehen. Allen Beteiligten war es aufgrund der langen Schließzeit und damaligen Witterung ein besonders dringliches Anliegen, den Betrieb auch mit verminderter Bettenanzahl an Schlafplätzen wiederaufzunehmen.

Krisenwohnung

STECKBRIEF

Welche Angebote?

- Bereitstellung von sauberen Schlafplätzen
- Bereitstellung einer warmen Mahlzeit und Frühstück
- Möglichkeiten zur Körper- und Wäschehygiene
- Bereitstellung einer medizinischen Sprechstunde
- Rechtsberatung
- Vergabe von Konsumutensilien
- Informationsvermittlung zu risikomindernden Konsumformen



Seit wann gibt es
die Einrichtung?
seit 1987



Wie viele
Mitarbeitende?

16*

Welche
Zielgruppen?

obdachlose, drogengebrauchende Menschen



* inkl. studentische Mitarbeitende

Ab November 2022 konnten sämtliche Maßnahmen zur Erfüllung der zahlreichen Brandschutzaufgaben final umgesetzt und abgeschlossen werden, sodass die Krisenwohnung mit insgesamt 17 regulären Schlafplätzen plus drei Akutbetten (für Notfälle) den Regelbetrieb wieder aufgenommen hat. Die Aufenthaltsqualität findet hohe Wertschätzung bei den Klient*innen, was sich auch in den steigenden Übernachtungszahlen widerspiegelt.

Aufgrund der unplanmäßigen Schließzeit und reduzierten Bettenzahl standen im Berichtszeitraum 2022 von Mitte April bis Ende Dezember lediglich 2977 Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung, bei einer durchschnittlichen Belegungs-kapazität von zunächst 10 und anschließend 17 Schlafplätzen. Daraus resultierend lag die Anzahl der tatsächlichen Über-nachtungen im Jahr 2022 bei insgesamt 2389 - dies entspricht einer Übernachtungsquote von 80,2 Prozent. Der Anteil der Frauen lag bei rund 9,7 Prozent, was eine unverkennbar posi-tive Entwicklung im Jahresvergleich abbildet.

Auch im Jahr 2022 wurden angemeldete Klient*innen doku-mentiert, die den Übernachtungsplatz nicht nutzten. Darunter fallen Klient*innen, die entweder:

- von Drogenhilfeeinrichtungen angemeldet wurden und nicht erschienen sind oder
- bereits einen Übernachtungsschein hatten, den Schlafplatz jedoch nicht nutzten.

Diese wurden gesondert gezählt, da die Übernachtungsplätze freigehalten und somit nicht anderweitig vergeben werden konnten. Analog anderer Übernachtungseinrichtungen handelt es sich hierbei um belegte Betten. Im Jahr 2022 wurden ins-gesamt 86,2 Prozent der verfügbaren Übernachtungsplätze im Vorfeld reserviert - dies entspricht einer Zahl von 2567 Reservierungen. Davon haben 6,9 Prozent der Klient*innen ihre Reservierung verfallen lassen, was einen leichten Rückgang im Vorjahresvergleich darstellt.



Vereinsweites

Geschäftsstelle

Die Verwaltung des Notdienst Berlin e.V. setzt sich zusammen aus den Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle (Hauptverwaltung des Vereins) und den Verwaltungsmitarbeiter*innen und Empfangskräften, die die Arbeit in den Einrichtungen vor Ort unterstützen.

In der Geschäftsstelle des Notdienst Berlin e.V. arbeiteten, neben der Geschäftsführung, 12 Mitarbeiter*innen in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Controlling, Personalsachbearbeitung, Zuwendungsbearbeitung, Assistenz der Geschäftsführung und Sekretariat. Dazu kommen die Stabsstellen Qualitätsbeauftragte*r und Referent*in für Öffentlichkeitsarbeit, die ebenfalls an die Geschäftsstelle angebunden sind.

Die Verwaltung hat eine zentrale Funktion für den gesamten Verein. Die Aufgaben sind sehr vielfältig und anspruchsvoll, die Anforderungen an die Verwaltung sind in den letzten Jahren weiter gestiegen. Zunächst wurde eine zeitlich befristete Projektstelle geschaffen und besetzt, die dann vorzeitig in eine Regelstelle überführt werden konnte. Die personellen Probleme in der Finanzbuchhaltung konnten aber leider auch in 2022 nicht vollständig gelöst werden. Eine wirklich schwere und leider auch lange Zeit für die verbliebenen Mitarbeiter*innen des Rechnungswesens.

Vereinsverwaltung

In den Vereinseinrichtungen waren im Berichtsjahr 12 Verwaltungsmitarbeiter*innen bzw. Empfangskräfte beschäftigt. Damit verfügen fast alle Vereinseinrichtungen über eine Unterstützung bei der Organisation des Tagesgeschäfts.

Qualitätsmanagement

Ein hoher Qualitätsstandard ist im Notdienst Berlin e.V. kulturell verankert und nachhaltig auf allen Ebenen etabliert. Unverändert hat daher das Qualitätsmanagement im Verein eine große Bedeutung. Ziel ist die laufende Anpassung und Optimierung der internen Prozesse an die Anforderungen unserer Kund*innen. Grundlage ist das System PQ-Sys des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, was sich eng an den ISO-Normen DIN EN ISO 9001 anlehnt. Das QM wird gesteuert über die Qualitätsmanagementbeauftragte des Vereins, die die Geschäftsführung in der Anpassung und Umsetzung der Standards unterstützt.

Auch im Jahr 2022 erforderten die sich weiterhin stetig ändernden gesetzlichen Vorgaben und Anforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie immer wieder die durch das QM gesteuerte Aktualisierung der Prozesse und Regelungen im Verein. Im Fokus war und ist dabei stets die unter den gegebenen Umständen bestmögliche Versorgung und Betreuung

der Leistungsberechtigten bei bestmöglichem Schutz von Klient*innen und Mitarbeiter*innen.

Der niedrigschwellige Bereich des Vereins wurde im September 2022 um eine neue Einrichtung erweitert: dem Kontaktladen Bülow Eck mit niedrigschwelligem Beratungsangebot und Streetwork. Im einem eigens für diesen Bereich eingerichteten „QZ niedrigschwellige Hilfen“ wurden die Prozesse für die niedrigschwelligen Einrichtungen abgestimmt, soweit möglich vereinheitlicht, dokumentiert und stetig optimiert.

Wie in jedem Jahr fanden turnusmäßig Arbeitsschutz-Begehungen der Vereinseinrichtungen durch einen extern beauftragten Sicherheitsingenieur und eine Arbeitsmedizinerin statt. Die Gefährdungsbeurteilung des Vereins wurde aktualisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr wurden die vielfältigen Aktivitäten fortgeführt. Interne und externe Kommunikation hat dank unserer Newsletter und auch mithilfe unserer Website gut funktioniert.

Die Stelle des oder der Öffentlichkeitsreferent*in war von April bis 30.11. unbesetzt und konnte erst ab 1.12.2022 nachbesetzt werden, so dass eine proaktive externe Öffentlichkeitsarbeit nur eingeschränkt möglich war.

Fortbildungen

Die Fortbildungen für unsere Mitarbeiter*innen konnten im Berichtsjahr fast uneingeschränkt durchgeführt werden. Einige Veranstaltungen wurden online oder in hybrider Form (Präsenz mit kleiner Teilnehmerzahl sowie online) durchgeführt.

Schwerpunkte waren neben den obligatorischen Fortbildungen (z. B. Motivational Interviewing, Straf- und Sozialrechtsthemen, Drogennotfalltraining, psychische und somatische Co-Morbidität) vor allem Themen, die mit den Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes einhergehen. Zudem wurde ein regelmäßiger Workshop für Führungskräfte fortgeführt, in dem es vor allem um Personalthemen ging.

Personal

Im Berichtsjahr 2022 arbeiteten durchschnittlich 203 festangestellte Mitarbeiter*innen im Verein (2021:199). 57 arbeiteten in Vollzeit, 146 Mitarbeiter*innen waren in Teilzeit beschäftigt. Dies entsprach einem Anteil von 27,8% an Vollzeitstellen. Rund 71 % der Notdienstmitarbeiter*innen waren Frauen, das durchschnittliche Alter lag bei 40 Jahren. Der Anteil der Männer ist gegenüber dem Vorjahr um 2% gestiegen.

Unser großer Dank gilt unseren 24 Ehrenamtler*innen. Auch im Berichtsjahr haben wir zahlreiche Praktikant*innen, vor allem aus dem Bereich „Soziale Arbeit“, ausgebildet.

46 neue Mitarbeiter*innen haben in 2022 eine Beschäftigung im Verein aufgenommen, 42 Mitarbeiter*innen haben den Verein verlassen. Der Notdienst Berlin e.V. verzeichnet damit eine Fluktuationsrate von 17% - verglichen mit den Fluktuationsrate 2021 eine Veränderung um 2% . Der Notdienst Berlin e.V. verfügt über einen Betriebsrat mit sieben Mitgliedern. Der Betriebsrat und die Geschäftsführung arbeiten vertrauensvoll im Sinne des Notdienst Berlin e.V. zusammen. Es gab in 2022 regelmäßige Monatsgespräche zwischen der Geschäftsführung und dem Betriebsrat.

Kooperationen und Netzwerke

Auch in 2022 wurden unsere bereits bestehenden Kooperationen und Netzwerke gepflegt, und sinnvoll genutzt. Wir haben uns an den verschiedenen Fachgremien aktiv beteiligt.

Erwähnenswerte Kooperationen sind:

- Das Netzwerk Sucht und Arbeit, an dem sich alle Suchthilfeträger, die ESF geförderte Qualifizierungsmaßnahmen anbieten, aktiv beteiligen

- Der Notdienst Berlin e.V. ist Teil des Integrierten Regionalen Suchthilfedienstes (IRSD) in den Regionen 1 (Südwest), 2 (West) und 6 (City)
- Der Notdienst Berlin e.V. hat mit allen Regionen, in denen er tätig ist, Kinderschutzvereinbarungen mit den Bezirken geschlossen
- Berlin-brandenburg-weite Kooperation mit Krankenhäusern und Reha-Kliniken
- Berlin- und deutschlandweite Kooperationen mit Suchthilfeanbietern
- Deutschlandweite Kooperationen mit medizinischen Fachkliniken
- Der Notdienst Berlin e.V. ist u. a. Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Deutschen Verein für öffentliche und private Vorsorge e.V. und im Fachverband der Drogenhilfe in Deutschland - dem Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr). Der Notdienst Berlin e.V. ist zudem Mitglied in der European Foundation of Drug Helplines (FESAT).
- In 2019 sind wir der Paritätischen Tarifgemeinschaft (PTG e.V.) unseres Dachverbandes beigetreten.

Zudem engagieren wir uns in der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin e.V. (DGS), in der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin e.V. (DGKiM) und beim Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ). Der Notdienst Berlin e.V. engagiert sich im Verbund „Irre gut Wohnen“ und der Agentur „Inklusiv Wohnen“ und ist Gründungsmitglied der Baugenossenschaft „Genius“.

Finanzierung

Die Finanzierung unserer Projekte ist vielfältig.
Sie kann eingeteilt werden in:

- Landeszuwendungen, dazu gehören vor allem Zuwendungen aus dem IGPP
- Bezirkliche Zuwendungen
- Zuwendungen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)
- Sonstige Zuwendungen Anderer, auch Stiftungen
- Entgelte für Fachleistungsstunden für die psychosoziale Betreuung Substituierter gemäß § 78 i.V.m. § 113 SGB IX
- Entgelte für betreutes Gruppenwohnen für substituierte Drogenabhängige gemäß § 78 i.V.m. § 113 SGB IX
- Entgelte für ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfen gemäß §§ 27 ff. SGB VIII
- Fallpauschalen für AGH nach § 16 d SGB II
- Ambulante Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation

Alle Leistungen werden auf der Grundlage aktueller Verträge/ Vereinbarungen erbracht. Im Berichtsjahr konnten Spenden und Bußgelder akquiriert werden. Auch wenn diese zusätzlichen Mittel nur in einem geringen Umfang eingeworben werden konnten, haben diese finanziellen Mittel einzelne Projekte sehr unterstützt.

Gewinn- und Verlustrechnung für 2022

	Geschäftsjahr in €	Vorjahr in €
1. Umsatzerlöse	8.215.525,52	8.300.425,48
2. Erhaltene Zuwendungen	4.929.523,81	4.199.755,04
3. Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	20.320,90	20.927,58
4. sonstige betriebliche Erträge	401.151,95	316.468,89
5. Materialaufwand		
Aufwendungen für Klienten	-225.191,79	-217.870,27
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-7.664.039,52	-7.216.074,55
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-1.594.844,11	-1.513.128,28
	<u>-9.258.883,63</u>	<u>-8.729.202,83</u>
7. Abschreibungen		
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-117.022,38	-153.261,41
8. Raumkosten	-2.617.962,44	-2.174.958,40
9. Einstellung in den Sonderposten	-1.944,00	-61.277,08
10. sonstige betriebliche Aufwendungen	-978.436,59	-1.220.816,88
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	78,69	29,69
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>367.160,04</u>	<u>280.219,81</u>
13. Jahresüberschuss	367.160,04	280.219,81
14. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
aus Rücklagen für satzungsmäßige Zwecke	128.505,38	141.490,99
15. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
in Rücklagen für satzungsmäßige Zwecke	-495.665,42	-421.710,80
16. Bilanzgewinn	<u><u>0,00</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

Bilanz Aktiva 2022

	31.12.2022 in €	31.12.2021 in €
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
EDV-Software	34.800,77	70.940,77
II. Sachanlagen		
1. Mietereinbauten	50.974,00	69.192,00
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	83.192,00	89.940,90
	<hr/>	<hr/>
	134.166,00	159.132,90
III. Finanzanlagen		
Genossenschaftsanteile	10.000,00	10.000,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.065.390,21	1.069.926,89
2. Mietkautionen	39.822,68	39.822,68
3. sonstige Vermögensgegenstände	11.800,08	13.000,06
	<hr/>	<hr/>
	1.117.012,97	1.122.749,63
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr € 39.822,68 (€ 39.822,68)		
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	3.962.981,02	4.194.895,02
C. Rechnungsabgrenzungsposten	42.131,74	27.251,40
	<hr/>	<hr/>
	5.301.092,50	5.584.969,72
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>

Bilanz Passiva 2022

	31.12.2022 in €	31.12.2021 in €
A. Eigenkapital		
Gewinnrücklagen		
1. satzungsmäßige Rücklagen	1.688.990,57	1.817.495,95
2. Freie Rücklage	2.106.993,04	1.611.327,62
	<u>3.795.983,61</u>	<u>3.428.823,57</u>
B. Sonderposten aus Zuwendungen zum Anlagevermögen	62.285,00	80.661,90
C. Rückstellungen		
sonstige Rückstellungen	725.400,00	792.866,55
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	9,90
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 0,00 (€ 9,90)		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	236.120,40	251.871,96
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 236.120,40 (€ 251.871,96)		
3. Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern	12.704,05	546.953,93
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 12.704,05 (€ 546.953,93)		
4. sonstige Verbindlichkeiten	243.924,61	245.026,77
	<u>492.749,06</u>	<u>1.043.862,56</u>
- davon aus Steuern € 86.334,71 (€ 83.166,02)		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit € 0,00 (€ 4.361,46)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 243.924,61 (€ 245.026,77)		
E. Rechnungsabgrenzungsposten	224.674,83	238.755,14
	<u>5.301.092,50</u>	<u>5.584.969,72</u>

Fazit und Ausblick

2022 war ein Jahr, in dem wir zwei große Umbauprojekte abschließen konnten. Nach dem Umbau ist vor dem Umbau, das Thema Raumsuche wird uns erhalten bleiben, sei es, Räume für unsere Einrichtungen zu erhalten oder neue Räume zu finden. Das Raumproblem der AID ehemals Kreuzberg, soviel sei hier schon verraten, konnten wir lösen, der Umzug nach Spandau wird im Herbst 2023 erfolgen. Je angespannter der Gewerbeimmobilienmarkt in Berlin, desto schwieriger für uns, Räume für unsere Arbeit mit suchtkranken Menschen zu finden.

Das gilt auch für den Mietwohnungsmarkt. Unsere Wohnungen, die wir für die Betreuung von Menschen im Substitutionsprogramm angemietet haben, um ihnen neben der psychosozialen Betreuung einen Wohnplatz für den Zeitraum der Betreuung zur Verfügung stellen zu können, sind von hohen Mietpreissteigerungen und Kündigungen bedroht. Neuen Wohnraum für den Zweck zu finden, stellt sich ausgesprochen schwierig dar. Mit diesen Problemen sind wir als Träger nicht allein. Fast alle sozialen Träger, die nicht über Eigentum verfügen, berichten über dieselben Schwierigkeiten. Für die Vernetzung und Unterstützung unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin sind wir dankbar. Auch wenn das die Probleme nicht sofort löst, so gibt es doch immer wieder Beispiele dafür, wie dieses schwierige Thema angegangen werden kann.

Die Umsetzung des BTHG bleibt weiter ganz oben auf der Tagesordnung. Wir verfolgen die Diskussionen, die zwischen den Wohlfahrtsverbänden und dem Land Berlin über einen Übergang ins neue System laufen, mit großem Interesse und bereiten uns auf die Anpassung unserer Angebote vor.

Sorgen bereitet uns der sehr angespannte Arbeitsmarkt. Das betrifft sowohl den Bereich des pädagogischen Personals als auch den Bereich der Verwaltung. Besonders wichtig ist, dass wir auch weiterhin eine Vergütung entsprechend des Öffentlichen Dienstes vornehmen können. Aber darüber hinaus müssen wir uns mit Maßnahmen der aktiven Personalakquise und der Attraktivität des Trägers als Arbeitgeber beschäftigen. Gerne würden wir uns mehr im Bereich der Ausbildung, hier insbesondere mit Angeboten von Plätzen im Rahmen des Dualen Studiums der Sozialen Arbeit, engagieren. Auch unseren Praktikant*innen würden wir gerne bessere Bedingungen bieten. Leider sind die Finanzierungsfragen für diese so wichtigen Maßnahmen nicht geklärt.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die die Arbeit des Notdienstes im Jahr 2022 unterstützt haben und auch weiter unterstützen werden.

Petra Israel-Reh & Michael Frommhold & Antje Matthiesen

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.v.
Genthiner Straße 48, 10785 Berlin

T: 030 - 233 240 100

F: 030 - 233 240 101

E-Mail: info@notdienstberlin.de



Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.v.

 www.drogennotdienst.de

 [drogennotdienst](https://www.instagram.com/drogennotdienst)

 [notdienstberlin](https://www.facebook.com/notdienstberlin)